



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

Daß Neunte Capitel. Acht Vbungen die eusser- vnd jnnerliche Mortification
betreffend sehr Nützlich vns zur Volkommenheit zu befürderen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

als dich auffmimeren dem Exempel dieses Gottseeligen Königs nachzufolgen? Jede derowegen forthin diejenige mit denen du umgibest/ daß sie die Seeligste Jungfrau lieben / ihr dienen / ihre Tagzeiten an den fürnemsten Fejrtagen lesen / an ihren Festen communiciren / am Sambstag vnd an den Vigilien ihrer Festtag fasten oder Abstinenz halten / Morgens vnd Abends den Segen von ihr begeren / sie durch die gütigkeit ihres Herzen bitten / sich offte mit ihr erfreuen daß sie ist ein Tochter des Vaters / vnd eine Mutter des Sohns / vnd eine Braut des Heiligen Geists; in ihre Bruderschaft sich lassen einschreiben / den Nahmen MARIA offte nennen; ihr offte bezeugen / sie seyen bereit für diese warheit / daß sie eine Jungfrau vnd Mutter ist / zu sterben; auß begird ihr zu gefallen die Keuschheit lieben / täglich das Krönlein von zwölf Sternen betten / all ihr vertragen auff sie vnd ihren 1. Sohn stellen/

vnd also von andern Andachten / die in diesem Buch begriffen sein. D wie wird dich ein so glücklichseliger Tag für dich sein / wann du einen solchen fürsaz machest / vnd viele Seelen mit Lieb zu MARIAM anzündest!

Philagia, was were dir dieses ein grosser trost / wann dich der Todt vberfiele / in dem du der gestalt dich bemühest das Reich vnd Herrschafft der Gottes, Gebärerin zu erweitern / vnd unzählbare Herzen zu ihrer liebtauglich vnd bequem zu machen! Was könntest du alsdann anders erwarten / als ein freundliches Angesicht der Mutter der Liebe / vnd ein hülfliche hand / die sie dir reichen vnd leisten würde / dich zu begleiten zum Thron der Glory ihres Sohns / vnd allda deine Getrewe Fürsprecherin vnd Liebreiche Mutter zu sein zur erkannuß aller müß vnd arbeit / welche du in vermehrung ihrer ehren vnd Reichs jemal hast angewendet?



Das Neunte Capitel.

Acht Übungen die eusser: vnd innerliche Mortification betreffen / sehr nutzlich vns zur Vollkommenheit zu befürderen.

Die Erste Übung.

Für den 16. September.

Die Augen mortificieren / nach dem Exempel B. Alonssi Gonzaga.

PHilagia, es hat der Leut so viel / welche wie auch deren / welche sich beklagen sie gesürgeben sie wölten gern Heilig werden: hen nicht fort / vnd können nicht gelangen zu

zu der Vollkommenheit. Aber was ist's wunder; allhier weil sie sich oder gar nichts/ oder sehr wenig mortificieren; da doch die Mortification allein uns diß glück kann bescherehen? Dieselbe ist uns gegeben als ein preservatif vñnd bewehrte arney wider die verderbte Menschliche Natur: vermittelst derselben können wir fürnehmlich vñnd am allermeisten/ mit hilff vñnd zu thun der gñaden Gottes/ allen schaden vñnd vnheil so uns die Sünd zugefügt hat/ ersetzen. Wer wol arneyen will vñnd die Kranckheiten heilen/ der muß solche sachen gebrauchen die dem vbel vñnd schaden gestreckts zuwider sein/ vñnd dieselbe den beschädigten theilen appliciren: darumb braucht man die kälte wider die hitz/ was trucken wider das jenig so feucht ist; damit durch diße widerwertigkeit die schädliche vñnd oberflüssige feuchtigkeit gebessert/ vñnd allgemach zernichtet werde. Vñnd unsere Geistliche Kranckheiten vñnd armseeligkeiten sein verursacht durch diß gar zu grosse vñnd vnmesstige eigne Lieb/ eingenegsuch/ eigne großschätzung/ begird der ehren vñnd gesehen zu werden/ neigung zu den wollüsten vñnd gemächlichkeiten des Leibs/ vñnd von der vnzulässigen begierlichkeit reich zu sein vñnd einer grossen freyheit zu genießen/ dadurch uns gestattet werde alles zu thun was uns gelüftet: vñnd all diser oberflüss kommt uns her auß der Sünde. Wie soll man sich aber davon befreyen? Es seyn Kranckheiten; wir müssen die aller kräftigste arney darwider an die handt nemmen/ welche vnser theils anders nichts ist/ als gerad das widerspil thun/ vñnd alles was dem jetzt erzehlten zuwider ist/ gebrauchen. Das Fleisch liebet seine gemächlichkeit: gebrauch dich derowegen der Buß-

werck vñnd strengigkeit; lasse es fasten/ gib ihm ein schlechte nahrung/ vñnd casteye es. Der Geist begert vñnd trachtet nach ehren; biete demselben an die verachtung: er will seine freyheit haben; lasse ihn einem andern gehorsamen: er hat lust zu fürwitzigen dingen; schneide ihm die gelegenheit ab/ vñnd wie starck er inner/ als ein Krancker/ drum anhaltet/ so verweigere es ihm/ vñnd gib ihm was seinem begehren zuwider ist. Wer seinen Krancken solcher gestalt tractiret/ der heilet ihn; vñnd weil wir diße arney nicht ernstlich vñnd bestendig gebrauchen/ darumb bleiben wir allweg vnvolkommen/ hoffärtig/ sinnlich/ vñnd andern mangeln vnderworffen. Vñnd unser L. Herr beklagte sich einest bey der Seel. Agatha de Cruce/ daß der so wenig in der Welt wären/ die ihr von Herzen liebten. Sie antwortet ihm/ vñnd sprach: Vñnd dennoch/ O Mein GOTT vñnd HERR/ bistu so liebwürdig. Woher kommts dann/ daß dich die Menschen so wenig lieben/ vñnd warumb seyn dieselbe so vñndanckbar? Darumb/ antwortet vnser Seeligmacher hinwiderumb/ weil ihrer ertliche voll seyn der Menschlichen Respecten; vñnd dürfen nicht ins Werck richten was sie wissen/ vñnd die andere seyn mit eigner lieb also bechaffet/ daß sie gar keinen lust haben zur Mortification vñnd Abtödtung ihrer selbst vñnd suchen anders nichts/ als ihre gemächlichkeiten vñnd was ihnen annehmlich ist/ vñnd dieselbe haben ein grosses abschewen vñnd widerwillen ab dem was ihnen die geringste vngelegenheit mögte bringen/ oder im wenigsten hinderlich seyn.

Philagia, du siehest gñug/ wie auß mangel der Mortification wir in vnser himlischkeit.

keit stecken bleiben / vñnd stäts ein ellendes /
 laues vñnd kaltes leben führen. Wann
 du mir glaubest / vñnd begerest from zu wer-
 den / so halte für gewiß / man müsse sich re-
 solviren vñ gänzlich entschliessen / mit allem
 möglichen fleiß sich bemühen diesen Geist der
 Mortification zu erlangen / der zum Geist-
 lichen Leben so hochnothwendig ist. Es ko-
 stet etwas müß vñnd arbeit / vñnd es kann
 anderß nicht seyn: aber darneben erwachset
 darauff eine sehr süsse frucht vñnd nutzbar-
 keit. Die Geistliche Jungfraw Maria
 de JESU pflegte zu ihren Töchtern zu sagen /
 daß diejenige / so ihnen selbst schmaichlen
 vñnd gar zu lind vñnd gnedig in diesem stück
 handten / in vbung der Tugend vñnd der
 Abtödtung ihrer selbst / schwach vñnd ver-
 drossen seyn / vñnd weit grössere beschwä-
 rnuß empfinden als andere / die sich tapfferer
 angreifen vñnd ihnen gewalt anthun / wel-
 ches sie mit folgendem Exempel bestätigte.
 Ich hab / sagt sie / im Spital vnterschied-
 liche Krancken gesehen / darunder etliche
 verwund die andere voller geschwä-
 r waren. Wan dise nun etlicher schonen /
 so starben dieselbe schier alle dahin. Die
 Barmherzigkeit / so sie an ihnen übren /
 brachte sie vmbß leben / vñnd ware dieselbe
 viel mehr ein art der vnbarmerzigkeit / als
 des mitleidens: diejenige aber / mit wel-
 chen sie vnmitlder vmbgingen / vñnd / wo es
 von nöthen / mit schneiden / hawen / siechen
 vñnd brennen angriffen / kamen meisten
 theils alle davon / vñnd erlangten in kurzer
 zeit ihre vorige gesundheit. Eben also er-
 gehet es denen / welche ihrer selbst verschon-
 nen / zu viel mit sich disputiren / wann
 sie sich vberwinden sollen / vñnd welche das

Scheermesser der Mortification nit ge-
 brauchen: sie können nicht genesen / sie rich-
 ten nichts nutzliches auß / vñnd wann sie
 nicht ärger werden vñnd gar verderben / so
 seynd sie doch allzeit matt vñnd krafftlos;
 da hingegen diejenige / so sich inner: vñnd
 eufferlich mortificiren vñnd ritterlich vber-
 winden / auß ihren vnvolkommenheiten sich
 herauß reißen / vñnd vnglaublichen fortgang
 schaffen auff dem Weg der Tugend vñnd
 Volkommenheit. Meine auffrichtige be-
 gird / vñnd herzlicher Wunsch / damit du
 diesen zugesellet werdest / hat mich dahin ver-
 mogt / daß ich mir fürgenomen in diesem Ca-
 pittel abzuhandlen die fürnemste gelegeh-
 ten vns inner: vñnd eufferlich zu mortificie-
 ren / das ist / in vnsern fünf Sinnen / in vn-
 serm sinnlichen appetit in vnserm Willen /
 vñnd in vnserm eignen Urtheil vñnd gut-
 beduncken / auff daß wann du verstehest vñd
 bedenkst / was du hierin thun könneß vñnd
 sollest / desto eher vñnd beherzter bey dir be-
 schliessen mögest / dich bey fürfallenden gele-
 genheiten zu mortificiren.

Wir wollen den anfang machen von der
 Mortification der Augen. Es ist niemand
 vnbekant / was dieselbe vns für grossen scha-
 den zufuegen; vñnd die warheit zu bekenn-
 en / so sein sie vnser Feind. B. Jorda-
 nis ein General vñnd Obrister Vorsteher
 S. Dominici Ordens / hatte einen so gros-
 sen schaden an seinen Augen / daß er eines
 davon verloren: nach diesem verlust liß er sei-
 ne Religiosen versamlen / vñnd sprach zu ih-
 nen; Mein Bruder / ich bitte ihr wöllet Gott
 meiner wegen dancken / daß er mich von ei-
 nem meiner Feinde befrehet vñnd erlediget
 hat. Der Ehrwürdige Pater Casar de
 de Buz / welcher beide Augen verloren hatte /
 machte

machte es schier auff selbigen schlag / aber bey einer grossern Gesellschaft: dann eines tags als er predigte / sagte er zu seinen Zuhörern / welche er wist daß sie ein grosses mitleiden mit ihme hetten von wegen seiner blindheit: Ihr meine liebe Herren / warum beklaget ihr mich? ich hab zween meiner größten Feind verloren / deswegen man sich billich mit mir soll erfreuen / vnd gar nicht betrüben. Darin ein junge Adeltiche Tochter die blind war / wünschte zum höchsten ihr gesichte wider zu bekommen; vnd deswegen nam sie ihre zusucht zu S. Brigida / einer sehr H. Jungfrauen in Schottland / die ihr sonderz zugehan ware. Die selbe bezeichnet ihre Augen mit dem Creutzzeichen / vnd also bald sihet Daria wol vnd klärtlich: aber alles was sie sahe / erweckte in ihr nur eitele vnd vergebliche gedanken / vnd gab ihr vielfaltige gelegenheit vnd anlaß Gott zu beleidigen: darumb verfügte sie sich abermal zur Heiligen / ein neues Wunderzeichen zu begeren. Meine Freundin / sprach sie / helfft mir wider zu meiner vorigen Blindheit; sonst werde ich ewiglich verderben. Brigida bezeichnet sie zum andernmal / vnd gleich darauff wird sie Blind / wie sie vorhin gewesen.

Aber / (mögte mich einer fragen) wie vnd warumb seyn unsere Augen unsere Feind? Darumb; weil sie vnder allen unsern Sinnen die gefährlichste seyn vns zu verrathen. Es seyn die Fenster / durch welche die böse gedanken vnd närrische einbildungen in unsere Seel hinein schleichen / welche darnach in derselben anzünden das Feuer der begirlichkeit / der rachsichtigkeit / vnd aller anderen bösen Passionen vnd Anmuthungen. Es seyn Rauber / welche die Frau

im Hauß angreifen vnd derselben mit gewalt zusetz. Der Prophet Jeremias selbst beklagt sich dessen / vnd sagt. (Thren. 3.) Mein Aug hat mir mein Seel geraubt. Es seyn Todtschläger / vnd wann sie nur ein wenig abweg gehen / geben vnd versehen sie einen todtsch oder streich; wie dann solches jene vberschrift des gemähls zu verstehen gab / dadurch das mörderische vnd tödtende Aug bedeutet ward; *Mori ris, si moreris* Du stirbst / wann du dich dabey aufhaltest.

Wan es derowegen unsere Feindt seyn so muß man nothwendig drauff acht geben / vnd sie nicht ihres belieben herauß spaziren lassen / sie innen halten / nach anweisung der rechten Vernunft / vnd vnder dem gebiet einer bescheidenen Mortification; damit wan sie in der enge gehalten werden / sie sich nicht zu weit wagen / mit nachtheil vnd schaden unseres Gewissens. Aber durch was mittel können wir diß alles zuwegen bringen / vnd so gefährliche vnrühige / vnd fürwitzige Feind bezwingen? Es kommen mir keine bessere für / als welche die Heiligen geübt haben / vnd dieselbe sein zweyerley.

Sie haben sich beraubt des anschawens aller deren ding / welche gefährlich oder verbotten seyn dieselbe anzuschawen welches das erste stück ist der Mortification des Geichts; vnd deswegen verfügten sie sich nicht an solche Ort / da man Comödien / Gauckelwerck vnd Schawspiel hielte / oder da die vnntzige Störger zu sehen waren weil diß alles gemeiniglich der Seelen giftt ist / vnd man davon nur gefährlich krank vnd verwundet nach Hauß kommt. S. Augustinus bekennet solches von ihme selbst vnd spricht: (Conf. ff. lib. 3. cap. 1.)

Rff

Die

Die Schawspiel vnd Comödien verführten mich; es waren lebhaftte Bildnussen meiner innerlichen armseeligkeiten / vnd zündeten das Feuer meiner bösen begirden vnd lusten je mehr vnd mehr an. Wer nur ein wenig weiß was daselbst umbehe / zweifflet gar nicht daran / daß grosses vnheil darauß entstehe. Die fürstellungen nährlicher lieb vnd vnkäuscher ding; die schalcksnarren / welche andern zu gefallen vnd sie zum lachen zu bewegen / allerhand schändliche bössen treiben / die geschmuckte / vnd etwan vnzüchtige Weiber / welche oft dabey sich finden lassen / sein ein vergifftte Pestilenz der jugend beiderley Geschlechts vnd so viel zündel der bösen begirlichkeit. Ich hab einen Jüngling kennt / der durch ein einzige Comödi darin von der Lieb gespillet ward / deren er beygewohnt / der gestalt verändert worden / daß da er vor der zeit ein Englisch Leben geführt hatte / nach der hand sich also verwirret befunden / vnd jämmerlich geplagt mit so vielfaltigem inwendigen streit vnd widerspöstigkeit / welche seine vnstätige gedanken verursachten die er / als er seinen fürwitz büßsen wollen / gesamlet hatte / daß ich mir schwer zu sagen / in was gefährlichem stand er darnach gewesen / vnd in wie gewisser gefahr seines enffersten vnd ewigen verderbens. Man muß sich vor all dergleichen fürwitz hüten; wie auch alle die ort vnd gelegheit vermeiden / da der Feind / nach außsag des H. Epyrtani / seine Versammlung haltet. Du verlaßest die Kirch Gottes / (spricht er) damit du gehest zur Kirchen vnd Versammlung des Teuffels

Eben so wenig giengen die Heiligen nach dem Tanz vnd den Tanzhäusern / oder die Spieler / Baletten / vñ was dergleichen kurzweil ist / zusehen / vnd solches nicht vnbillich.

Es ist ja anders nichts / als ein schädlicher vnd schlipfferiger fürwitz / vnd man verliert die zeit / vnd oft das Gewissen dabey. Was thut einer daselbst anderst / als die Seel zum raub vnd beut dargeben? Quintilianus sagt nicht vneben: Vnsere Augen seyn all vnseres verderbens ein ursach! bringen vns zu allen Sünd: vnd Lastern / sie verwunden sich / sie lieben / vnd sie begehren: vnd solgendes nimmt der böse Geist beym Tanz gelegenheit vnd anlaß vns vmb vnserer Seeligkeit zu bringen. Wan man tanzet / spricht der Heil. Chrysofomus / (in Matth. 14.) da ist der Teuffel gegenwertig / vnd er erfrewet sich eben so wol / als diejenige welche tanzen. Was ein schlechte lust haben die Weltleut / wan sie zusehen / daß die Leiber beym then vnklang der Musicalischen Instrumente / sich bewegen / oder besser zu reden / wan sie denjenigen zuschawen / welche für weiser solten gehalten werden / wan sie sich an ein andern ort findē liessen: Der König Alphonfus sagte zu den Portugesern seinen Vnderthanen; es seye nur diser vnderschied zwischen den Narren vnd Dängern / daß jene allzeit nährlich sein / dise aber so lang als sie dängen.

Was die Bulenbrieff oder Bücher / nachckende vnd vnehrbare Bilder / vnd schandlose bloßheit an ihm selbst oder ein andern / anlangen thut / sehen sie dieselbe nimmer an / wol wissend / was auß allem dergleichen anschawen für vnheil entstehe / vnd daß / wie der H. Augustinus weißlich vermerckt hat / etliche ding seyn / die man besser nicht wisse als wisse / vnd daß nicht erlaubet seye zu sehen / was verbotten ist zu begehren. Wer ihm wol thun will / der halte seine Augen von gefährlichem fürwitz gänzlich ab. Vnlängst las ich wie eine Adeltiche Jungfraw Blind worden / als sie Bulenbrieff gelesen: sie solte wissen!

wissen / daß das Feuer durch dergleichen
Schriften angezündet werde: vnd wie ein an-
dere / da sie in einem bezauberten Spiegel den
Man sehen wolte / den sie haben wurde / ein-
nen abschewlichen Teuffel mit seinen hör-
nern ersehen / der ihr den Tod dröwete: ware
ihr dan nicht bewust / daß dies ein höchst ge-
fährlicher vnd straffmessiger fürwitz were:
Ex Annis Soc. ad annum 1603. in Col. Manil.)

Sie verhüteten auch so gar die entge-
gentunfft vnd das anschawen der Weibs-
bilder. S. Franciscus kenne den deren keine
von Angesicht / weil er sie nimmer ansah.
S. Aloysius Gonzaga als er sich etliche
Monat lang im Hoff einer Princessin auff-
gehalten / hat er ihr doch nimmer vnder
Augen gesehen. Unser Gottselige Al-
phonus Rodriguez in die vierzig Jahr /
welche er in einem vnsern Collegio Pfört-
ner gewesen / hat niemal kein Frau person
angesehen. Der heilige Abbt Arsenius
traff nechst bey seiner Zellen ein Römische
Marion an / welche allein der vrsachen we-
gen von Rom dahin kommen war / damit
sie ihn anschawen / vnd sich in sein Gebett
befehlen mögte. Dieselbe kniet vor ihm
nider / vnd bittet ihn / er wölle ihrer in sei-
nem Gebett eingedenck sein. Diser Hei-
lige Man hat sie weder anschawen / noch an-
hören wollen; im hingehen sagte er allein /
er wölle GOTT eher bitten / ihme gnade
mitzuteilen / daß er ihrer ganz vergesse.
Die forcht diser frommen Diener Gottes /
daß diser art der Basiliscen nicht etwann
ihre Seelen mit einem einzigen anschawen
tödtete / machte sie also behutsam vnd
eingezogen; vnd weil sie darneben wif-
ten / daß nichts so anlockend sey / als daß

Angesicht eines Weibs / vnd desselben
anreizungen so starck vnd kräftig / daß
ihnen schwärtlich zu widerstehen / wann
sie einer dabey wölte auffhalten. *Morie-
ris si moreris.* S. Paulus / der vnüber-
windliche Ritter Christi / der alle Creatu-
ren aufffordert / vnd sagt / sie können ihn
vom dienst seines HERRN nicht abwen-
dig machen / noch von desselben liebe absön-
dern / vnd sagen darff: Wer will vns
dann nun scheiden von der Liebe Christi: Trüb-
sal / oder Angst; Hunger / oder Biöße; re-
vnd an der Victori gar nicht zweiffelt /
jah deren vergewißt ist; derselbe hat den-
noch / wie Theodoretus bezeugt / ein schö-
nes / liebreiches vnd anmütiges Angesicht
vnd gestalt nicht aufffordern dürfen; weil
es ohne gewisse gefahr nicht abgehen kann /
wann der Mann ein Frau person / oder
hingegen die Frau den Man gar zu freund-
lich will anschawen.

Wir wollen jetzt schreiten zu der anderen
art der Mortification / davon vns die Hei-
ligen im gleichen schöne vnd herrliche
Exempel hinderlassen. Sie haben sich
nicht allein enthalten vom anschawen vn-
zimlicher / vnd gefährlicher sachen / son-
deren so gar auch ehrlicher zulässiger / mit-
tel / vnd anmütiger ding. Was ist
ehrlicher vnd weniger zu straffen / als der
lust dessen man genießet beim jagen? nichts
desto weniger enthielte sich Beat. Fran-
ciscus Borgia / da er noch in der Welt
lebte / etliche mahl davon / seine grosse lieb
zu diser art der Recreation zu vberwinden.
Er thate noch ein mehrers / vnd wann er
nun auff der jacht / vnd der höchste lust
vorhanden war / da der Vogel das Feld
hun

hün oder einen andern raub eben solte er greiffen/schlosse er off die Augen zu/ vñnd wolte nicht zuschawen. Was ist zulässiger/ als zur zeit einer allgemeinen Frewd/ bey der Geburt eines Königlichten Erbens/ bey dem Einrit eines Fürsten in die Statt/ bey einem künstlichen Feuerwerck/ bey erhaltenem anschnlichem Sig/ wider die Feind/ vñnd bey dergleichen andern geleg. heiten/ sich erfreuen wie die andere / vñnd dahin sich begeben/ da man die ganze zurüstung/ vñnd stattlichen Pracht sehen / vñnd dem Frewdenfest beywohnen könne? Vñnd dennoch hat der Andächtige Petrus Faber/ einer auß unsern zehnersten Patribus/ da die ganze Statt Eborā in lust vñnd frewdenschwebte/ vñnd alle beschäfftigt waren einen grossen Herzn zu empfangen / seinen fürwitz im Zaum halten wollen, vñnd damit er selbige Zeit wol anwendete/ ist er in eine Kirchen gangen/ vor einem Crucifixbild zu betten/ mit vermelden des Spectackel vñnd Schawspiel gefalle ihm besser/ als einig anders. Was ist mehr ein mittel ding/ als im Hauff da einer wohnet sich eingeschlossen halten / daß einer nicht thie vñnd dorthin gehe/ vñnd zum fenster hinaus auff die gassen/ oder in den garten sehe? Dessen ungeachtet/ hat der H. Cardinal Carolus Borromæus/ seine Augen zu mortificiren/ nimmer/ was sich auch zugetragen/ wann er auff seiner Kammer/ nechst beim fenster/ audiens ertheilte/ jemal heraus sehen wollen. Was ist anmütiger/ als das anschawen der Garten/ der Krautbetten/ der Baumgarten/ der lustigen Spaziergãng/ vñnd so viel anderer schönen ding / die in einem Lusthauff zu finden? Vñnd dennoch

hat jessgemelter Cardinal / als er ungefahr in eines kommen/ die Augen nicht dahin wenden wollen. Ein fürnehmer Prelat begerete von ihm/ er wolle sich gefallen lassen/ vñnd frische lufft schöpfen in einem Hauff/ welches zwo meilwegs von Meylande abgelegen vñnd ein solüstiger Ort war/ als in ganz Combardeyen zu sehen. Das Gebäw Gartenwerck / springende Brunnnen/ Zelten/ Zimmer/ Lustwãllen/ Baumgarten/ vñnd alles andere war vber die massen schön vñnd annehmlich. Der Gottseelige Cardinal ist zwar dahin gangen/ vñnd hat sich einmal im Garten herum führen lassen / ohne nitgend auff die Augen zu schlagen; darnach versuegte er sich in sein Losament/ darauß er nicht kommen/ bis er des andern Tags Mess gelesen in der Capellen/ welche am end des Baumgartens gelegen: er hat aber auch dimal weder im hingehen / noch in der widerkehr / auff die schöne gãng/ vñnd das jenig welches andere mit solchem lust vñnd verwunderung anschawten/ kein Aug geschlagen. Was ist der vernunfft mehr gemãß/ als den schönen vñnd andächtigen Kirchenzierath sehen / wann man an den fürnemsten Festen die Altar/ vñnd den ort/ da das H. Hochw. Sacrament soll gestellt werden/ zieret. Es hat gleichwol Beät. Moysius Gonzaga/ an einem grünen Donnerstag/ da er allernechst beim Hohen Altar/ der auffts stattlichste geziert/ gewesen/ nichts davon gesehen/ sondern allein sein Gebett verrichtet/ vñnd auff die Liechter/ so ihm anbe. sohlen/ acht geben. Er hatte schon/ noch in der Welt lebend/ dergleichen Sig mehrmal erhalten/ also daß er nun kein Ehrjung mehr in diese streit gew. se. Sein

Sein Herz Vatter befahle ihme einest zu
 Meyland (alda sie sich dazumal auffhie-
 re) der musterung der Soldaten beyzuwoh-
 nen. Es ist ein anmütiges ding selbiges zu-
 sehen vnd ganz Meyland lieff zusammen/
 sich mit anschawen dises auffzugs der
 Reutterey/ des Fußvolcks/ vnd der gangen
 gewaffneten Ritterschafft / zu erlustigen.
 Aloysius / weil es der Vatter also haben
 wöllen/ ist auch dahin gangen; aber stellte
 sich vnder dem Volck an ein solchen ort/
 da er nichts sehen mögte/ vnnnd schlug ohne
 das die Augen hider/ vnnnd wolte nicht auff
 die schawbühnen kommen / welche vor ho-
 hen stands Personen auffgerichtet waren.
 Was steht nach der welt besser/ vnd was ist
 höfflicher / als diejenige/ welche mit vns
 reden / oder vns besuchen / züchtig an-
 schawen/ vnnnd dadurch zumersehen geben/
 daß wir sie in ehren haltē? Vnd dennoch die
 N. Clara de Montefalco / obwol sie mit vn-
 unterschiedlichen Personen redete / sahe sie
 ihnen nimmer vnder gesicht; insonderheit
 wans mansleu waren; sie mußte ihr gesicht
 mit ihrem schleyer bedeckt habē. Eines tags
 da sie mit ihrem Bruder / der ein Religioß
 war/ sich besagter massen verhielte / gefiele
 demselben solches nicht/ vnd als er sagte; sie
 müste mit ihrem Bruder nicht ombgehen
 wie mit den andern / gab sie diese antwort:
 Ich ihue ihme nicht anders; dann weil wir
 nur mit der Zungen reden / ist es gar nicht
 notwendig das Angesicht oder die Augen
 zu sehen.

Aber auß was vrsachen haben sich die
 Heiligen beraubt aller diser vnkräftlichen/
 zulässigen / wol anstehenden/ vnnnd anmüti-
 ge ergötlichkeiten? Sie haben sich han auß
 begird sich zu mortificirē/ ihre böse neygün-

gen vollkommenlich zu beherschen / vnnnd
 Gott dem Herrn ihre lieb darzuthun vnnnd
 zu beweisen/ in dem sie seinwegen verlassen
 vnnnd verworffen was ihnen erlanbet war/
 vnd darnach andere mit einer vnglaublichē
 begierlichkeit streben.

Philagia, diß ware ein gewünschter Tag/
 für dich/ wan du dise lection recht fassen vnd
 hinsüro deinen Augen gebieten laust / daß
 sie sich begebē auff die ihnen gebührende vnd
 nutzliche mortification/ vñ sie dahin haltest/
 daß sie bißweilen anschawen was sie nicht
 gern sehen/ als da seyn das Angesicht eines
 sehr verwundten Krancken / eines sterben-
 den Menschen/ der mit dem Todt ringet; ein
 heßliche/ zahnlose vnd vbelgestalte Creatur;
 die geberden vnnnd das geisern eines/ der die
 hinfallende suchthar; das wesen vnnnd die
 gang eines Spitals; ein Bettler/ der voll
 ungezifers; der wußt vnnnd vnstat eines vbel
 zugerüstten Hauses; eine Thole oder Rinn/
 dadurch aller vnstat auß der Stadt hinauß
 fließt; ein verstorben oder abgangen Pferd/
 daß die Hund oder Raben zerfressen/ vnnnd
 hundert ander dergleichen; item daß du sie
 bißweilen einschliessest/ wan gelegenheit für-
 fällt das jenig zu sehen darzu du sonderlich
 lust vnd lieb hast. Du gehest erwan durch die
 Stadt/ vnnnd es begegnen dir schöne gesich-
 ter: du gehest hinauß auff's Feld/ vnd findest
 daselb grüne wiesen vnnnd andere ergötlich-
 keiten / welche so gar die Engel erfreuen
 möchten: du bist allein vnd in deinē Hauß/
 vnd hörest ein groß gemüel auff der gassen/
 vnd die freuden des gangen volcks/ von we-
 gen des Einritts eines grossen Fürsten: du
 bist am Fenster/ oder an der Haubthür/ vnd
 es kommt dir ein lust an zu sehen wer da
 gehe / vnnnd stehe / du hast dergleichen gele-
 genheit:

genheitē erste hundert. Niemand kan dich hindern/ daß du nicht in aller still vñnd bey dir selbst sagest: Mein gütiger Jesu / dir zu lieb will ich nicht anschawen diß schöne Angesicht/ disen Lustgarten / dise Blum/ den anfang vnnd auffzug dises grossen Herren/ disen Tanz/ dise Gesellschaft/ vñ also fortan von andern dingen/ die dich so gewaltig anreizen. Ach! wann dir bewußt wäre/ was für grosse tröstungen auff dergleichen Sig vñnd Victorien erfolgen; was ein grosses wohlgefallen Gott habe ab diser gewalt / so du dir selbst anthust / vñnd die belohnungen/ welche der Himmel solchen mortificationen vorbehaltet; so würdestu gewißlich/ meine liebe Philagia, deinen Augen alles was ihnen anmütig fürkommt / gern allzeit enziehen. Ludouicus Bischoff zu Chalons in Champanien hielt nur ein einziges mahl seine Augen ab von dem Angesicht einer schönen Princessin / vñnd er hat dadurch eine solche innerliche freud erhalten/ daß ihn nicht mehr gelüster die schönheiten der Erden anzuschawen/ vñ nach seine seel. absterben sein seine Augen / zur vergeltung der geringen mortification/ so klar vñnd hell scheinend worden / daß sie geschienen wie zween Sternen am firmament. Ein einzige mortification der Augen hat ihme so viel genuset; geschweige hie der andern herrlichen güter / so er dadurch erhalten / die vñs unbekant sein; vñnd der glory/ welche er deswegen im Himmel genossen hat / vñnd geniessen wird in alle ewigkeit. Ihr fromme Seelen/ was thut ihr / wann ihr ewere Augen nicht bestreitet/ wie Aloysius/ Carolus/ Ludouicus Clara vñnd vnzahlbare andere gethan / welcher wider dieselbe ritterlich obgesicht haben? Haltet euch dero-

wegen forthin nicht so viel vñnd lang auff bey den eingängen/ finstern vñnd thüren/ die vorbegehende zu sehen: siehet nicht also fürwitzig herumb/ wan ihr durch die Stadt wandert: mässiget eweren lust die köstliche Edelgestein/ schöne gemähl/ artige Conterfäht stattliche gebaw / vñnd anmütige lustgarten anzuschawen: lasset die zeitverdreiber Weltkinder fahren/ vñnd so lang als sie den narren treiben/ vñnd ihren listen nachjagen/ gehet ihr zur Kirchen/ oder zu ewerm Bettstul/ Gott daselbst zu bitten/ vñnd folget nach dem jüngeren Tobias / welcher wan das volck hingienß die güldine Kalber zu verehren abgötterey zu treiben/ sonderete er sich heimlicher weiß ab von der gesellschaft der Menschen/ vñnd verfügte sich / in gesellschaft der Engel/ nach dem Tempel zu Jerusalem / den wahren Gott am selbigen ort anzubetten: vor allen dingen aber gehet nicht zu den Comedianten / wiewol man euch bereden will / es seye nicht vbel gethan sich daselbst zu erlustigen / ihr werdet gerad das widerspil erfahren. Es werden zwar etliche Comedien gehalten; da alles ehrlich vñnd erbar zugehet / aber diß ist ein listiger fund des Teuffels/ der etliche geistliche vñnd gute sachen darunder mischet / damit vñder solchem schien die fromme leut auch dahin kommen / vñnd mit ihrer gegenwart gleichsam alles gutheissen / was fürgehalten soll werden/ welches aber nicht vollendet wird / es habe dann die Schlang ihr Gift von sich geben. Seyet nicht mehr fürwitzig ewere Augen zuschlagen auff die Blöße/ welche ewere gedanken könten verstören: schawet nicht zu viel auff die kleine vñnd schöne Fiedler / nach der lehr des H. Bassili/ noch die junge Töchter vñnd vngleiche Per.

Personen. S. Thomas von Aquin / ob er schon von allen anfechtungen befreit / vnd von den Engeln mit der Keuschheitgürtel umbgürtet gewesen / welche ihm versprochen / er wurde seine Jungfrawschafft nimmer verlieren / hütete er sich jedoch ganz fleissig den Frawpersonen vnder Augen zu sehen. Seine lieb zur mortification / vnd die begird **SDZ** zu gefallen / haben ihm diese Regel fürgeschrieben. Ihr sollet dieselbe auch nicht gemahlt ansehen: der blosser gedanken / vnd diese fürbildung diser Creaturen vergiffen die anschawenden. Wann ihr sie anzuschawen genötiget werdet / so verhaltet euch als der Heilige Lincolnische Bischoff Hugo / auß dem H. Carthäuser Orden. (*Ex Theod. Petrao in Chronico.*) Man erzehlte ihm die wunderbarliche Sig vnd außbündige mortification des Heil. Hugonis / Bischoffs zu Gratiano. pel der nie keinem Weib in seinem ganzen Bistum vnders gesicht gesehen hette; er antwortet drauff / vnd sagte: Ich thue ihme nicht also; schaw sie alle miteinander an ohne vnderscheid; aber also bald ziehe ich ihnen die Haut ab. Er wolle hiemit anzeigen / er betrachte sie ohne Haut / vnd folgendes vber alle massen heftlich vnd vngestalt. Mein Gott / was wurde es ein abschewliches vnd schröckliches spectackel seyn / das Angesicht eines Manns oder Weibs / deme die Haut abgezogen / ansehen? Das anschawen allein wurde vns thun walgen / vnd das geronnen Blut alle vnzimliche gedanken gnugsam hindertreiben. Wolan dan Philagia, wann dir vngeleiche Personen vorkommen / welche anzuschawen allerweg gefährlich ist / vnd

du nicht vorbeys seyn kanst / vnd sie anschawen muusst / so thue es in Gottes namen; aber so wenig / als dir je möglich / vnd zeige hierin den geist der mortification: oder wann du sie siehest / schinde sie vorhin / vnd mache durch deine gedanken all die liebliche farb vnd anmütige schönheit zu schanden / vnd bedecke dieselbe mit heftlichem dicken Blut / vnd blau vnd schwarzfarbigen flecken. Behüte mich Gott / warzu hab ich dich laden müssen / dich zu der mortification des gesichts zubewegen? Was wiltu? Ich kan der sachen anderst nicht thun vnd muß dir anzeigen / was die Heiligen / dietwol so viel werth seyn als du / gethan haben.

Die Zweyte Übung.

Für den 17. September.

Das Behör mortificieren / nach dem Exempel S. Caroli Borromaei.

Die Ohren haben nicht weniger ihre vnzulässige obiecta vñ vorwürff als die Augen. Anderer murren vnd klagen böse nachreden / vnkeusche gespräch / verdeckte wort vnd die einen doppelten verstand habē / gespött / narrenbossen / allerhand schwenck / gotlos gespräch / vnzüchtige gesäng / vnd dergleichen ding anhören / das ist die Ohre vbel gebrauchte / vrd sein gewissen der sünde verpfänden. S. Augustinus / der sich schier in allen gemelten stücken so weit eingelassen hatte /

hatte/beklaget sich deswegen höchlich / vnd so gar thut es ihm leid / daß er das fabelwerck so gern angehört. Ich hatt/spricht er/einen lust dran/wann man mir die Ohren kitzlete mit erzählung erdichteter Fabeln/vnd durch dero selben anhörung uame zu von Tag zu tag mein fürwitz zu den Schawspiten vnd Comedien.

Ich rede dieses orts nicht von der mortification des gehörs in dergleichen zufällen; all dieweil es gewiß vnd vnzählbar ist/ daß ein Diener Gottes alles das abschneiden vnd hinweg raumen muß/ welches seiner Seelen schädlich vnd nachtheilig seyn könnte: werde deswegen nur allein solcher sachen meldung thun/die für zulässige / mittel vnd eitlicher massen thünliche ding passieren mögten / weil sie einen schein des gutens / oder etwas anmütigs an sich haben.

Ich mache dir deren einen Register / du wirst ihn vbersehen/acht drauff geben/vnd sie auß dem Geist der mortification nicht anhören.

Es ist ein anmütiges ding / sein eignes Lob anhören. Die lieblichste vnd annehmlichste stimm in einẽ Schawspil/sagte vorzeitẽ Themistocles/ist diejenige/welche mein Lob sagt vñ singt. Demosthenes hatte ein so grosses wolgefallen dran/daß da ihm in der Stadt ein Dienstmagd begegnete mit ihrer Wasserkrug / die ihrer Mutgespann mit einem augenwimel angezeigt / diß wäre der berühmte Redner in Griechenland / er werden allgemach gefolgt ist/vmb zu wissen vnd anzuhören / was sie zu seinem lob melden würden. Wan schon das schmeichlen vnd fuchsichschwenzen darzu kommt/vnd man die sach gar zu groß mache/oder Lügen mit vnder lauffen/so kitzlet es einem dennoch: also fast lieben wir ellende Menschen alles das/

was zu vnserer großschätzung gereicht / es seye gleich wahr oder erlogen. Dem grossen Alexandro selbst hats gefallen/da einer auß seinen Hoffleuten in seiner gegenwarth als er etliche Fliegen am Angesicht dieses Königs vermercket / gesagt: O glückselige Thierlein / die ihr euch ernehret von dem schweiß des allergrösten Fürstens / der auß der Erden ist! Es seyn nicht alle gestinnet/wie der Keyser Sigismundus / welcher einem schönen Schwäger ein gute Mantelschellen geben/der mit ihm redet / vnd vom Loben zum fuchsichschwenzen schritte. Ich sage nicht / daß mans eben also machen solle; sondern will damit nur anzeigen / man müsse die gelegenheiten meiden gelobt zu werden/vnd verhindernen/daß man vns der glatten wort nicht so viel in die ohren blase/welche vns nur kitzeln/oder vnser verdienst/wan gleich etwas dran wäre / herfür streichen; oder dieselbe verachten / wan man sie jah anhören muß / vnd alles Lob dem Allerhöchsten zuschreiben. Die Heiligen verhalten sich in diesem fall der gestalt / daß sie nimmer vnd ab keinem ding ein so grosses mißfallen haben/als wan man sie lobet. Die Mutter Joanna de Jesu / ein Urseltin/da sie bey ihren Geistlichen Kindern vom Fegfeuer handlete/meldet sie vnder andern; wan der Glaub nicht lehrte/daß man nicht ewiglich drinn seyn könnte/so würde sie dafür halten/sie müsse daselbst in alle Ewigkeit leiden/oder doch biß zum jüngsten Tag drinn bleiben/wan sie nicht das Gebett einiger frommen Seelen darauf erledigte. Darauß sagte eine auß ihren Geistlichen Töchtern zu ihr: Ehrwürdige Mutter/ich weiß nicht wer hoffen könnte einest Heilig zu werden / wann ihr es nicht seyt. Dese wort mißfielen diser from-

frommen Mutter vber alle massen/vnnd sie zürnte deswegen / vnnd sprach mit ernst. hafften worten vnd Angesicht: Schwester/ redet doch nicht also/ ihr beleidiget. **S** Dtt damit/ ihr haltet mich für fromm/ aber ihr werdet zu seiner zeit sehen / wie gröblich ihr gefählet.

Es ist auch vnsern Ohren ein anmüthiges ding/wann wir allerhand neue Zeitungen verstehen/es geschehe nun solches durch Sendschreiben vnserer Freund vnnd Verwandten/oder durch die getruckte Relationen: so ist aber diß nicht weniger den Heiligen ein gewünschte gelegenheit sich zu mortificiren. Der gloriwürdige Bischoff zu Gracianopol S. Hugo wolte nicht gestatten/das in seinem beywesen solche sachen erzehlet wurden/vnnd war mit seinen Dienern vbel zufrieden/wan sie dabeim davon mit einander redeten. S. Carolus Borromæus/welcher eben diser meinung war / gabe eines Tags dise denckwürdige Antwort einem Herrn/der ihn fragte/ warumb er so schlechten lust hette die neue Zeitungen zu erfahren/ denen grosse Potentaten mit so grossem verlangen nachfragen? Den Bischoff/ sagt er/ stehet es nicht wol an / sich mit solchem Kinderwerck zu bekümmern; weil sie nur die anbefohlene Herde/vnnd die Betrachtung des Geses **S** DTTES ihnen sollen lassen angelegen seyn. Der H. Ignatius begehrte sie auch nicht so gar von seinen Blutsverwandten zu vernemen / vnnd du wirst etwan gehört oder gelesen haben / wie er ein ganz Packet brieff vngeöffnet ins sewr geworffen / die von seinen nechsten Freunden an ihn geschriben waren.

Die Seelige Victoria wurde es bey der gleichen gelegenheit eben also gemacht haben: sie wolte nichts hören noch verstehen von ihren Verwandten / oder was sie anginge/aufgenommen wan sie Kranck waren; damit sie selbige **S** Dtt befehlen möchte. Hiehin gehöret weiter allerhand fürwitz von anderer ihrem thun vnnd lassen. Dan man findet Leute / welche alles wissen wollen/wer kommen/wer weggegangen / wer bey disem oder jenem grossen Herren gnad erworben/wer dieselbe verschüttet habe / wer panckerottieret vnnd schuld halben aufgerissen sey/wer sich verheyrahet / wer reich/wer arm/wer Kranck worden / vnnd Hundert dergleichen sachen / welches nur das Gemüth mit Tausentley zerstreuwungen anfüllen. Der meiste theil davon ist ganz eitel vnnd vergebens / vnnd nuzet nirgend zu. Wer die Heiligkeit vnnd seine volkommenheit lieb hat / der muß allem solchem fürwitz absagen / zum wenigsten eiliche mahl; damit er sich mit der zeit gewöhne zur mortification des Gehörs / welche sehr gut ist/alldiweil nie keiner / der sehr fürwitzig gewesen / Heilig worden. Den fürwitz belangend diejenige ding zu wissen / davon man nur rätlicher weiß reden kan / als vom bevorstehendem glück oder vnglück / von Nativitet stellung/vnnd von nichtswürdigen sachen/als etwa/ob Aeneas / da er in Italien ankommen / den rechten fuß am ersten oder den lincken außs Land gesetzt; sollen dieselbe noch mehr vermittlen werden/oder als vnusz/oder als vngereimbt / will nicht sagen gefährlich. *Quæ supra nos, nihil ad nos,* sagt jener Alter. Man muß dise vnmaßige begird zu wissen heissen mit dem Geist der

Mortification des gehörs/ vnd die Ohren zu dergleichen sachen sperren Ich hab nichts gemeldet von de fürwis in den discursen von der Prædestination von Göttlicher fürsehung vnd schickung welche ihrer viel so gern anhören. Junge vnerfahrene leute/ vnd die weiber handeln davon/ vnd sagen einhelliglich hundert vnd hundertmal: man thue was man will/ so wird vns dennoch dasjenig was Gott verordnet/ widerfahren. Es muß auch der fürwis in diesem stück mortificiert werden; man muß nicht zum Narren werden/ in dem man eine Göttliche fürsehung nach seinem Kopff vnd fantasia stiftten will. Es kan nicht gelaugnet werden/ Gott wisse alles das/ so vns begegnen wird/ aber wir müssen vnseres theils arbeiten/ vnd thun was sich gebürt. Ein jeder schmidt ihm selber sein gluck/ sagriemal ein verständiger Mann. Eine Teutsche Matron hat es ditsalf artlich gemacht. Sie hörte die Prædicanten so oft reden von diser fürsehung; man arbeite vergebens/ es werde doch alles geschehen wie es Gott wisse/ es sey anders nichts vonnöthen; dise fürsehung recht zu probiren/ ladet sie alle die prædicanten zu einem Gastmal. Dieselbe steller sich fleißig ein vnd kommen sein einer nach de andern: weil sie aber sahen das nichts zubereitet/ vnd es zur kalten Küchen war/ fragen sie diese Frau/ wo das bancket seye/ darzu sie eingeladen wären? wie/ antwortet sie/ was seyt ihr de swegen sorgfältig? die versehung Gottes wird schon alles richten/ vnd gute anstellung machen. Die gäst verstanden bald was sie sagen wolte: ich weiß jedoch nicht ob sie ihre nârrische fürsehüg de Teuffel heimgeschickt; aber das weiß ich wol/ das sie anderstwo ihr

mittagmal genommen/ vnd nicht so wol gessen haben/ als ihre vermeinte versehung ihnen fürgebildet. (Ex Florim. Remundo) Ich seze noch dises hinzu: lasset vns thun was wir sollen vnd können/ vnd der gütige Gott wird alles segnen: wir wöllen in vnserm fürhaben vnd wercken solcher weis zu reden nie gebrauchen noch die jenige anhören/ welche dises stârs im müd haben; Es ist also versehẽ es hat anders nicht sein können; sondern sage das wird geschehen/ wans Gott gefällig ist. Veyden Hebreern wart vorzeiten dises spruchwort im brauch Die junge Eheleute wissens nicht was ihnen werde widerfahren/ vnd dasselbtig hat seinen anfang davon gehabt/ das einest ein vnbesonner Mensch auff offenem Marck außgeschreyen: hola/ ihr wisset nichts drum/ morgen werde ich heyrathen. Seine freund sagten zu ihm warumb sehest du nicht hinzu/ wann Gott wil; denen er antwort: Gott wolle oder wolle nicht/ ich werde morgen ein Weib nehmen; folgenden tags aber/ da er mit seiner Braut in seinem hauß die stâge auffgieng/ ist das hauß gâhling eingefallen/ vnd sie beyde zerschmitten worden. Es ist schad/ das diser ellende Tropff von Todten nicht erweckt wird/ vnser fürwisige zu lehren/ das man sehr bescheidenlich von der versehung reden/ vnd die discursen von dergleichen materie den gelehrten heimstellen muß.

Es ist noch vbrig die musick vnd das gesâng/ welches abermal ein schöne gelegenheit ist das gehör zu mortificiren. Ein lebliche Musick/ ein schöne stimm/ ein annütige consonanz vnd zusammenstimmung aller hand seitenspil vnd instrumenten/ so wol auff einander gehen/ sein lüfftige ding vmb

umb anzuhören/ ich gestehē es gern: sie treiben vns auch an Gott zu loben vnd zu benehden/ vnd zur andacht; ich muß es bekennen. Nichts desto weniger haben sich die Heiligen hierin mortificirt/ vnd diese Mortification vorgezogen den Heiligen gedanken/ welche sie darauß schöpfen mögten/ wol wissend/ das es Gott gar heisse/ vnd ihme gefallen lasse/ wann man sich/ ihme zu lieb/ dieser anmütigen erlüstigung beraubt/ vnd daß derselbe dergleiche überwindung vnd abtödtungen deß gehörs/ mit einem vberfluß der freuden/ vnd wunderlichen Musick auch in diesem leben bißweilen hat vergelten wöllen/ mitter weil erwartend/ daß er vns theilhaftig mache der ewigen vnd vber alle massen lieblichen musick/ welche den Engeln vnd außerböhlten freunden Gottes im Himmel vorbehalten worden. Dife gnad hat er dem H. Francisco widerfahren lassen. Als diser Seraphische Vatter mit vberauß grossen schmerzen hefftig gepeinigt ward/ begert er von einem auß seinen Religiosen/ der sich auff die Musick vnd das seiten spil trefflich wol verstunde/ er wölle ihm ein kleines stücklein daher machen/ weil er hoffe dadurch etwas linderung in seiner schwären krankheit zu finden. Da aber diser Religios sich etwas beschwerte/ in dem er besorgte/ die weltleut möchtens hören/ vnd deswegen sich ergeren sagt der H. Francisco: mein Sohn/ du hast recht dran/ wir wolkens bleiben lassen. Es ist dannoch bey dieser Mortification nicht bleiben. Dan weil Gott gesehen/ daß sein trewer Diener ihme zu lieb/ sich dises vnsträfflichen vnd zulässigen lusts beraubte/ hat er demselben einen Engel gesand/ der so lieblich auff der geigen gespilt/ daß er mit einem

einsigen drüber streichen alle schmerzen deß Krancken gelindert/ vnd ganz vertriben vnd es wurde Francisco/ von wegen deß grossen vberfluß deß wunderbarlichen Himmelschen lust vnd trosts/ das leben dabey verloren haben/ wan diser Götliche musicant im spilen war fort gefahren.

Philagia, ich hab dir dißfalls weiters nicht zu sagen/ als du sollest meine gute lehr vnd ermahnungen nicht in den wind schlagen. Lasse dir derohalben die mortification zu herzen gehen/ welche ich dir alhie fürhalte/ vnd nimm sie fleißig in acht/ vergiß aber dabey nit/ dieselbe auch zugebrauche/ wā dir anlaß geben wird dasjenige zuhören/ welches den Ohren vnangenehm ist vnd höre dasselbe gern/ als zum exempel/ das grosse getümel eines vnruhigen Pöfels/ das bellē der hund die heysere vnd bäurische stimmen/ das geröth vnd geräusch der Karz vnd Wagen/ das schlagen der Huffschmidt auff den Ambos/ vnd andere dergleichen ding. Bey allen solchen gelegenheiten kan man seinen geistlichen gewerb treiben/ vnd es ihme zu nutz machen/ vnd es vnderlassen Gott nicht/ solchen geringen vnlust/ den wir seiner wegen in diesem leben außstehen/ in seiner zeit reichlich zu vergelten mit vnaußsprechlichen wollusten vnd ergöstkheiten im andern leben/ deren wir genießten werden in anhörung der schönen Lobgesäng/ vnd der Herrlichen stimmen seiner Heiligen Capellen/ vnd der Chorsänger seiner glory. Wann derselbe Gott den zu grossen lust/ den wir eynsitzen auß einer anmütigen musick/ vnd lieblichen stimmen abstraffet wie an deß Heiligen Petri Damiani Schwester zusehen; welche weil sie auff einem Abend/

an ihrem Fenster ligend / gar zu begirig eine Instrumentalische Musick angehört hatte / deswegen fünffzehn Tag zum Fegfeuer verwiesen worden / wie solches ihrem Bruder bekennet / deme sie nach ihrem Tode erschienen / vñnd mit einer sehr kläglichen Stimm angezeigt hat / sie müsse diser vrsachen wegen vnleidentliche Pein vñnd Schmerzen außstehen. Wann / sprich ich / der grosse GOTT einen kleinen excess / vñnd die geringe ergößlichkeiten des Gehörß also scharpff abstraffet; mit was für einem vberfluß der immerwehrender Wollüsten wird er erstatten vñnd belohnen den vnlust / welchen wir seiner wegen gelitten / in dem wir mit gedult vbel auffeinander stimmend klanck / vñnd vnliebliche getöß vñnd tauschen angehört haben?

Die Dritte Übung.

Für den 18. September.

Den Geruch mortificieren / nach dem exempel des H. Augustini.

GS ist der Geruch auß allen Sinnen am leichtesten einzuhalten / vñnd versündiget sich einer damit am allerwenigsten; man begehret jedoch auch mit demselben einige mängel / vñnd zwar so grosse / daß Gott dieselbe / andern zum Exempel bißweilen scharpff hat abstraffen wollen / wie an jener Benedictischen frauen zusehen / davon der H. Cardinal Petrus Damiani meldet. Dominicus de Seluc hatte zur ehe genommen eine griechische Princessin; darzu ihm geholffen das grosse ansehen / so er zu Venedig gehabt vñnd seine vberaus stattliche mittel vñnd

reichthumb. Sie war von Constantinopel gebürtig / an gestalt vber die massen schon / vñnd dabey so haicckel / vñnd so sorgfältig den gemechlichkeiten ihres leibs abzuwarten / daß es vnglaublich zusein scheint. Man mußte ihr das bad zurüsten vom Thaw des Himmels; am Tisch ließ sie ihr die speisen in den mund stechen / oder wan sie solches selbst thete / so geschah es mitm güldinen gabeln; der luft ihrer Kammer / wie auch ihres Cabinets / war ganz balsamiret; das allerwolreichenste vñnd köstliche ranchwerck war in güldinen Gefässen gestellet / an vñnderschiedlichen orten des Hauses / da sie pflegte durchzugehen; ihre kleider / so einer Gottin hetten mögen anstehen / vñnd mit Gold vñnd Edelgesteimen reichlich besetzt waren / riechen nach lauterem bisem vñ ambra. Kürzlich davon zu reden / sie machte auß ihrem leib einen Abgott. Aber der Todt / welcher alle vñndordnung zu recht bringet / oder endiget / hat nicht lang gewartet seinen streich zu thun. Er hat angefangen von einer so schändlichen vñnd vnleidentlichen Kranckheit / als ihm niemand mögte einbilden. Sie ist ganz vñnd gar lebendig verfaulet. Ihr ganzer leib war voller wunde / welche ein solchen eyer / vñnd so erschrocklichen geruch von sich gaben / daß kein Mensch diesen vnleidentlichen gestanck vertragen können. Ihr Hauswirth mußte ihm gewalt anthun / wann er sie besuchen wolte / vñnd geschah es solches noch darzu mit verstopften naslöchern / vñnd mit einẽ wort: er gieng zugleich in das gemach / vñnd drauß. Ihre kinder dörrten nicht zu ihr kommen / damit sie nicht in ohmacht fielen. Die Diener wolten ihr nit auffwarten man triebe sie damit brügeln darzu. Ihr frauenzimmer verließ sie / vñnd sie sagten / sie wolten lieber sterben / als

zu ihrer Frauen gehen/vnnd den pestilenzli-
schen gestanck einnehmen. Ein einzige
Kammermagd wagte es/ jedoch folgender
gestalt. Sie beräucherte sich vorhin wol/
vnnd versah sich mit allerhandt gutem Ge-
ruch/ wann sie ihr ein wenig Suppen in ei-
ner silbernen Schüssel bringen solte/ aber
sobald sie selbige dargereicht hatte/ machte
sie sich in aller eil wider davon/ auß forcht
von sich selbst zu kommen/vnnd auffm platz
zu sterben. Als diß alles vorher gangen/
hat der Todt das seinig darzu gethan/vnnd
nachdem sie vnerräglich Schmerzen
aufgestanden/ der Krebs sie zerfressen/vnd
sie ihrer Kranckheit wegen allen verdrieß-
lich vnnd vnerräglich worden/ sie auß di-
sem Leben hinweg genommen/vnnd allen
denen zu einem Spiegel für Augen gestellt/
welche den Wollüsten/vnnd insonderheit
dem guten Geruch/ so fast ergeben seyn.
Die Histori meldet weiter/nach ihrem Todt
habe sich ihr Ehemann vnnd alle Haußge-
nossen höchlich erfremet/ daß sie einest so
grossen vnnd stinckenden lastts erhaben wa-
ren. (Ex Petro Damiani lib. de contemptu sa-
culi cap. 9.)

Man kann in difem Sinn (vnnd hieran
ist im wenigsten nicht zu zweiffeln) eben so
wol der sachen zu viel thun/ als in den ande-
ren/vnnd darin bißweilen auch GÖTt be-
laidigen: es geschicht jedoch nicht so offte/
vnnd ist diß vnordnung nicht so straffwür-
dig/ als in den anderen Sinnen. Die
Weiber vergreifen sich dißfalls öfter als
die Manspersonen; vnnd wann sie der Ei-
telkeit etwas mehr ergeben seyn/ können sie
sich schwärzlich enthalten der wolriechenden
Pülver/ des Bisams/ vnnd des lieblichen
geruchs der Blumen: darumb machen sie

ihre Kleider wolriechend/ lieben die Rosen/
die Negelblumen vnnd Lilgen; sie haben
vnnd tragen ihre Sträußlein/ vnnd klein
Geruchballen vnnd Bisemknöpf. Wann
Männer gefunden werden/die nach Ziebeth
vnnd Bisam schmecken/vnd es ihnen nach-
machen/ so hält man dieselbe für Weibische
Menschen/vnnd rechte Frauenknecht: weil
es aber deren wenig hat/vnnd dar vnder die
Weiber gerechnet werden/ so bleib die
schand nur bey ihnen/vnnd halter man da-
für sie allein können sich gröblich versündi-
gen im gebrauch des Geruchs. Wan ich
sie anreden solte/wölte ich ihnen nur das
angezogene Exempel von der Venedischen
Damen fürhalten/vnnd den kleinen
Spruch des Propheten: (Isai. 3. v. 24.)
Zu der Zeit wird gestanck für gut Geruch seyn
wann nemlich der gerechte Richter zu Ge-
richt sitzen/vnnd aller Menschen thun vnnd
lassen richten wird.

Aber weil meine Wort nur auff dich ge-
richtet seyn/ Philagia/welche du disen Wol-
lüsten gar nicht zugerhan bist/als will ich dir
fürzlich anzeigen/was du thun sollest/disen
Sinn vollkommenlich einzuhalten/vnnd
Gottseeliglich zu morificiren.

Suche den guten Geruch nicht/ son-
dern verachte denselben/wie der H. Augu-
stinus gethan/der gar nichts darnach frag-
te/vnnd bereit ware sein lebenslang desselben
zu entrathen.

2. Wann du dich dessen nicht entschlau-
gen kannst/vnnd bey der gelegenheit dich fin-
dest/den Bisam vnnd was dergleichen Aede-
liche Damen bey sich haben/ oder in einer
Kammer/ in einem Saal/ vnnd in einer
Kirchen gestellt ist/ oder die wolriechende
Blumen eines Gartenbetteins/ oder eines

Altars/ zu riechen; so sage alßdann bey dir selbst/ du habest keinen gefallen dran / vñnd wölest es lieber nicht empfinden. Difes verwerffen/ vñnd daß du dir den liebreichen Geruch nicht gefallen lassst/ wird eben so wol verdienstlich seyn / als wann du würcklich desselben nicht genossen hettest.

3. Gib acht auff dich selbst/ wann du in den Garten gehst/ vñnd brich keine Blumen ab/ vñnd gedencke/ du wölest dich des lusts/ an dieselbe zu riechen/ auß liebe zu JESU deinem Bräutigam berauben. Aber du würdest erwann sagen / ich würde mein gemüch zu Gott erheben/ wan ich diese Rosen oder ein andere Blum rieche/ vñnd denselben darin loben. Es ligt daran nichts; spare diese auffhebung des gemüchs biß auff ein andere gelegenheit; vñnd wisse/ daß diese Mortification/ an die Blumen nicht zu riechen/ welche den lust/ so du darzu hast/ bestreitet vñnd vberwindet/ viel verdienstlicher seye/ als der anmütige gedanken vñnd erhebung zu Gott/ welche du dir vorbildest.

4. Liebe/ vñnd rieche gern was nicht wol schmeckt/ vñnd suche gelegenheit darzu/ oder nimm sie an/ wan sie dir vorkommt. Sörchte dir nicht/ daß du wegen der geringen Zeit/ welche du im Spital/ oder nechst bey einem Kranken/ oder an einem stinckenden ort verbleibest/ an deiner Besundheit werdest schaden leiden. Es haben sich so viel ansehnliche Damen/ welche den Kranken im Spital gedienet/ vñnd den daselbst gewöhnlichen stanck eingenommen haben/ nicht vbel deswegen befunden. S. Carolus Borromæus/ welcher in der Visitation vñnd besuchung seines Bistumbs/ ein geraume Zeit in der Kirchen verblieb mit den Haursleuten welche eben jert auß dem

Pferd/ oder Rühstall kamen / vñnd einen vnleidentlichen gestanck mit sich brachten/ obwol er de bösen geruch gnugsam empfunden/ ist er doch davon nimmer franck worden. Bleibe nur kecklich vñnd beherzt dabey/ vñnd gewöhne dich vñnd treibe dich an zu disen Mortificationen durch erinnerung diser tapfferen Gemüter / so ich angezogen/ vñnd insonderheit durch das Exempel deines Erlösers vñnd Seeligmachers/ welcher deiner wegen den Himmel/ das ist / die allerlünstigste vñnd mit allerhandt ergöschlichkeiten angefüllte wohnung verlassen/ vñnd sterbē wöllen auff dem Berg Calvaria/ an einem stinckenden vñnd vbel riechenden ort / von wegen der todten Körper der Missethäter/ welche täglich daselbsten hingerichtet worden. Vñnd (damit ich die sach auff ein andere weiß angreiffe) es ist dir nicht vnberuust/ daß du wol je eiteln lust vñnd gar zu grosses wolgefallen gehabt/ wann du Bissem/ Blumen vñnd einigen guten geruch empfunden; darumb ist es billich / daß du disen excess mit dem widerspil abstraffest. Der H. Abbt Arsenius hats also gemacht. Er schöpffte das gefäß nimmer gang auß/ darin er die Binsen vñnd Palmenblätter/ da er seine Korb von flechtet / zu weichen yflechte/ vñnd schüttete jedes mal frisch wasser zu dem vorigen/ vñnd weil eines das ander zu schanden macht/ erstund darauf ein vnleidentlicher gestanck. Die Religiosen/ so ihn heimsuchten / fragten ihn einest die vrsach/ vñnd verwunderten sich/ daß er es leiden könnte/ vñnd nichts darwider gebrauchte. Er gab ihnen diese demütige antwort/ vñnd sagte: Meine liebe Brüder/ ich thue solches/ den lieblichen geruch/ dessen ich mich in der Welt gebrauch / vñnd die ergöschlichkeit/ welche

welche ich andermahls meinem Geruch gestattet/ abzubüssen/ vnd damit der gütige Gott mir seine Barmherzigkeit beweise/ vnd mich gnädiglich befreye vor dem vnleidentlichen gestanck/ damit die Verdammten ewiglich sollen gepeiniget werden.

Die Vierte Übung.

Für den 19. September.

Den Geschmack mortificiren vnnnd abtöden/ nach dem Exempel der Gottseligen Ursulin Anna de JESU.

Es ist den Menschen ein grosse dienstbarkeit/ essen vnnnd trincken müssen! Das eine so edle Creatur/ die nur allein an den Himmel soire gedencen/ genöthiget wird ihr Leben gleichsam zu erbetteln von ertlichen bitten/ vnd vñ diesem verdrießlichem joch nit mag befreyet seyn/ eben wie die Thier der Erden/ das ist vns gewislich ein grosses gegengewicht vnd kräftiger antrieb vns zu demütigen/ vnnnd nach dem Leben vnnnd glückseligkeit der Engel zu seuffzen welche von Gott allein leben; vnnnd des wegen verwundere ich mich gar nicht/ daß der heilige Mann Job von ihme selber bezeugt/ er esse nicht/er habe dan zuvor seine seuffzer mit seinen Speisen vermischt. Philagia, wann du mich fragest/ warin ich dise armseelige dießbarkeit fürnehmlich finde: antworte ich mit dem H. Augustino; darin/ daß die selbe voller gefahr ist; vnnnd wenig Menschen gefunden werden/ welche hierin nicht anstossen vnnnd fallen. Es ist so schwär disen appetit im Zaum zu halten/ vnnnd vom lust/ so auß

vnserer Labung entsethet/ sich nicht einneimen lassen vñ von der noch zu den schleckerbisslein nicht kommen/ daß einer in der warheit wol vnnnd tapffer zu streiten hatt wan er mit ehren vnnnd ohne verlesung seines Gewissens davon kommen will.

Wan ich gründlich dises orts reden wölte von d mässigkeit/ welche all disem vnglück mit notwendigen Regeln vorkommt; wölte ich außführlich die mittel fürhalten/ durch deren gebrauch wir ohne schaden disen gefährlichen ort vorbehen mögten passiren: weil ich mir aber solches fürgenommen hab zu thun im anfang des Vierren Theils/ da ich von der Practick vnd Übung der Tugenden zu handeln bedachte bin/ als will ichs jetzt dabey bewenden lassen/ daß ich mir allein etwas melde von der Mortification vnnnd Abtödung des Geschmacks/ so wol in denen dingen die ihme schwär fallen/ als in denjenigen/ darzu er lust hat. Dieselbe ist die beste Medicin wider alles vbel/ das vns die vnnordnung dises Sinns vernrsachen möchte; vnnnd in dem sie vns stattliche Victorien hilffterhalten/ zugleich grosse Hoffnung machet/ der heralichen belohnungen droben zu genieffen/ die Gott denen ertheilt/ welche sich in dergleichen gelegenheiten ritterlich mortificiren.

Ich ziehe alle solche mortificationes auff fünf: Dis ist zwar ein kleine zahl/ aber es mögte dir noch zuviel sein/ weil du den halben theil nicht thun wirst/ es sey dan das du dich anderst verhaltest als bißhero geschehet.

Die erste ist/ die Speisen/ welche am ubelsten zubereitet/ am wenigsten schmackhaftig vnnnd gewürzt sein/ vnd darzu du keinen lust hast/ erwöhlet/ wan du am Tisch bist. Dise Lehr gab S. Vincencius Ferrerius

seinem

seinen Religiosen / vnnnd ich zweiffle gar nicht / er seye derselben am allerersten nachkommen: (De Vita spirit cap. 6.) Die Ehrw. Mutter Maria de JESU hat ihres gleichen nicht gehabt in diser Übung. Wan sie vnder dem essen etwas fand / daß ihr sonderlich wol schmeckte / verliesse sie solches also bald / die noth nicht ein anders erforderte / vnnnd sie hatte ein so grossen lust sich in diesem stuck zu mortificiren / daß neben dem das sie hierin gethan / wan einige gelegenheit darzu war / sie oft in ihren Gebetten von Gott begerete / er wölle wunderzeichen thun sie zu mortificiren / vnnnd denen dingen / so sie genießen solte / ein grosse bitterkeit mittheilen / oder ihr allen Geschmack gänzlich benemen / damit sie keine ergötzlichkeit empfünd im essen / sondern alles viel mehr in lauter gall / bitterkeit / peim vnnnd tormenten verändert wurde. Weil aber Gott solches ihr nicht zulassen wöllen / gab sie ihrem Leib mit einem grossen widerwillen seinen nothwendigen vnderhalt / nicht ohne schmäbliche verweisungen bey einem jeden bissen. Nimm hin / sprach sie / du stinckendes vnnnd vnflätiges Laß / ist diese rinde / du speiß der würm vnnnd vnflätiger Madensack.

Die andere Mortification ist / die gelegenheit meiden der Gastereyen / der köstlichen Tafel / vnnnd allerhandt guten Tractaments / vnnnd sich mit den gemeinen / groben / vnnnd jämleichen speisen begnügen lassen. Man sagt von S. Ambrosio / Erzbischoffen zu Meylandt / daß vnder den drey dingē welche er vnveränderlich allweg gehalten / nemlich / sich in keine Heyrathshandlung einzumischen / keinem zum Krieg zu rathen / das dritte gewesen / nimmer zu Gast zu gehen. Man lude ihnen zwar ehrentwegen / aber

jederman wistte / daß er nicht zusagen noch kommen wurde. Die Heilige Brigitta lehret vns in ihren Offenbahrungen / wie die Mutter Gottes nimmer köstliche Speisen / wie bey der grossen Herren Tafeln gebräuchlich / geschicht / sondern allein wie die arme Leut pflegen / vnnnd welche wenig kosten / genossen habe. S. Laurentius Patriarch zu Venedig / wiewol er als der eines grossen herkommens war / zärtlich auffgezogen / gestatter jedoch nicht daß man ihm andere als gemeine Speisen / vnnnd die seinem Geschmack zu wider weren anrichtete.

Die Dritte ist / den geschmack vnnnd lust / so man im essen oder im trincken empfindet / verhindern / welches auff unterschiedliche manieren geschicht. 1. Wan man auff die Tisch Lectio acht gibt / im fall etwas gelesen wird oder auff die Discursen vnnnd Gespräch / so gehalten werden. Ein so grosse anzahl der Religiosen mercken mit solchem lust auff das jenig / so vnder wehrender Mahlzeit gelesen wird / daß sie des geschmacks der Speisen vergessen / vnnnd man findet ihrer etliche / die nach der Mahlzeit nicht sagen könten / was sie gessen. 2. Wan man isset / vnnnd seine labung nimmt mit vngemächlichkeit / damit die vngelegenheit vnnnd der schmerzen des Leibs den lust des Munds vermindere vnnnd geringer mache. Darumb ist man in den Geistlichen Häusern oft auß andacht oder stehend / oder kniend / oder auff der Erden sitzend. B. Maria von Pisis asse mehrmal auffrecht stehend / oder spazierend / das gemüth dadurch anderst wohin zu wenden / vñ desto mehr die sinnlichkeit zu mortificiren so bey de wenigen / das sie genossen / hette einschlichē mögē. 3. Wan man de Speisen keinē geschmack anthut. Der H. Man Thomas Sanchez

Sanchez auß vnser Gesellschaft beobach-
tete solches ganz fleißig / vnd er brauchte
nimmermehr weder salt / noch essig / noch oel;
sondern er genosse alles wie es auff den Tisch
bracht ward / wie vngeschmacktes auch wä-
re. 4. Wan man die Speisen etlicher masse
zuschanden macht / vnd solche sachen dar-
under mischt / die einen vnlust zum essen ma-
chen. S. Franciscus genosse selten gekochte
Speisen / so lang er gesund war; wan er sie
aber essen mußte / so vermischte er sie mit A-
sen / ihnen den geschmack zu verderben.
Die fromme Bräutlin / Mutter Joanna de
JESU / hatte für ihr ordinari vñ gewöhnliche
Speiß nur ein einziges Gericht / das vbel
zugerüßet ward / vnd mußte man ihr dassel-
big auff eine solche weiß zubereiten / dadurch
aller geschmack benommen ward / ohne daß
sie darbeneben schier zu einem jeden bissen
Pomerangenschalen thete / die in wasser ge-
sotten waren / vnd dem geschmack sehr zu-
wider seynd / vnd andere vber alle massen
bittere ding. 5. Wan man ihme seine Labung
oder gar zu warm oder gar zu kalt geben las-
set; wie köstlich auch ein ding seyn mag vnd
wie sehr zu begehren / nichts verdrießlicher
ist / als wan der ein oder andere excess dabey
gefunden wird. B. Petrus von Lützenburg
mortificirte sich eines tags ganz ritterlich /
als er ihme ein stück Brots auß dem Ofen
holen ließ. welches also heiß war / daß seine
Zung / weil er mit fleiß drin gebissen / vber-
auß grossen Schmerzen darab empfunden.
Die Mutter Joanna de JESU tranck im
Winter vnd Sommer nichts / als was
schier ganz stehend war. 6. Wan man sich
mit heiligen vnd Gottseeligen gedanken
mitler weil beschäfftiget / wie B. Alonsius
Gonzaga gethan / der vnder dem Mittags

mal die gallen vnd essig zu gemüth führte /
damit vnser I. Herz am Creuz ist gelabet
worden / vnd bey dem Abendessen das wun-
derbarliche vnd Göttliche Abendmal wel-
ches derselbe mit seinen Jüngern am grüne
Donnerstag hat gehalten.

Die vierte Mortification ist / außserhalb
der gewöhnlichen essenszeit / sich allerhand
schleckerbisclein / vnd aller andern Speisen /
wie wenig auch deren sein mögten / gän-
zlich enthalten. Drey Zucherküchlein / ein
Apffel / ein körnlein von einer Muscatnuß /
ein Abricott / ein Feige ein wenig lattwerck /
ist gute materi den geschmack zu mortifici-
ren / vnd ein rechtschaffner Diener Gottes
lasset sich hierin nimmer vberwinden. Als
der H. Abbt Sabas einmal einen Apffel auß-
serhalb der zeit gessen / hat er dise geringe sün-
lichkeit dermassen abgebüßet / daß er seyn le-
benlang keinen mehr genossen.

Die Fünffte ist / Speisen essen / die vbel
schmecken / bitter / vnd vnlieblich seyn. B.
Francisc. Borgia kätzte pillen / vnd schickte
dieselbe sein allgemach vnd langsam ein /
als wan es etwas süßes / vnd ein anmütiges
leckerbisclein gewesen wäre. Der Ehrwürdi-
ge P. Casar de Buz / wan er zum Tisch ging /
nahm offte Wärm in den Mund / den ge-
schmack der Speisen solcher massen zu ver-
treiben / vnd denselben in eine bitterkeit zu
verändern.

Philagia, mitlerweil daß ich mich bemühe
dir vnder schidliche weiß vñ manieren fürzu-
halten vnserm appetit vnd lust zu widerste-
hen murrest du etwan wider mich / vnd be-
gerest von mir die vrsach zu wissen / warumb
ich dir zu diser strengigkeit rathe / vnd wen-
dest für / Gott habe nicht vergebens den ge-
schmack den Speisen mitgetheilet / ich müße
M m m m seine

seine werck nicht reformiren vnd bessern
wöllen/vnd dir keine solche ding fürtragen/
die von der gemeinen weiß zu leben so weit
entlegen/vnd derselben zuwider seyn. Wan
das alles ist welches dich beschwärt oder ver-
drenß/ so thue deswegen nicht mehr noch
weniger auß allem dem/ was ich dir sage:
dan wer zwingt dich darzu? Aber höre mich
noch ein wenig an/wans dir gefällt/vnd wir
werden der sachen bald eins werden. Alle
Speisen seyn gut/ vnd sie sein erschaffen
zum dienst des Menschen. Deme ist also; die
weil man aber dieselbe mißbrauchen kann/
vnd der gebrauch offermahl mehr straff-
würdig als nützlich ist/ sollstu dich gar nicht
verwunderen/wan ich/dich von diser gefahr
zu befreien/vorsehung thue/ vnd dir ge-
wisse Medicin darwider an die hand gebe/
vnd wan ich darneben/ weil du dich hierin
mehrmahlen vergriffen/rathe/ du sollest dir
bißweilen/zur gungthumung für deine vorige
vnd vielfältige sinnlichkeiten/ einigen zu-
lässigen lust vnd ergötzlichkeit enziehen. Die-
ber laß alle dise gedanken fahren/ vnd nem
dir für die sache anzustellen/ wie es die Heil-
gethan/vnd mortificiere bißweilen deinen
geschmack nach ihrem Exempel/ wie dir's
Gott eingeben/vnd dir gelegenheit darzu
habē wirst. Die Princessin von Parma that
es bey einer jeden Mahlzeit/ in den Spei-
sen/darzu sie am meisten lust hatte: du wirst
weißlich thun/wan du ihr nachfolgest/wans
schon nur in einem einzigen bißsen wäre. Ist
dir's aber zu viel/es alle Mahlzeit thun/ so
thue es bißweilen/oder zum wenigsten alle
Woche einmal. Die Andächtige Magda-
lena de Ursinis hatte erlaubniß erhalten
etliche mahl ein Salat zu essen von bitteren

Kräutern / welche sie sein langsam kätzte/
die bitterkeit desto mehr zu verkosten / vnd
diß zu ehren dessen/das ihr gütiger Herz ge-
litten/ alß er am Stammem des Creuzes
mit gallen vnd essig getränkelt worden.
Pater Exsar de Buz kätzte mit selbiger mei-
nung seine Bärmuth alle Freytag. Du
sagst mir/diß alles seye dir zu bitter für dich;
so lasse es derowegen bleiben:erinnere dich
aber zum wenigsten/das alle Speisen/de-
ren du genießest / lauter Medicin seyen:
komm darzu/vnd nimm sie / eben wie du
die Arzney zu brauchen pflegest. Unser E.
Herz hat den H. Augustinum dises gelehret.
Oder gedенcke mit dem H. Bernardo/ du
gehst zur Taffel/ als zur Gerichtsbäck oder
Solter: (*Ad cœnam tamquam ad tormentum.*)
weil es ein grosse peim ist/diser dienstbarkeit
vnderworfen seyn / welche die rechte
Hantierung ist der vnernünftigen
Thier. Vnd es ist dise einbildung am
meisten vonnöthen/ wann die Trachten
nicht nach deinem sinn seyn: also/ daß du
nimmer klagest/ wann sie vbel zubereitet/ o-
der nicht würdig scheinen dir fürgestellt zu
werden; auch die nahrung anderst nicht
nimmest/als diß ellende Leben zu vnderhal-
ten/ vnd nicht auß lust vnd sinnlichkeit
nach dem Exempel ietz gemelter Ursinis/
welche zum Tisch gehend zusagen pflegte
wir wöllen hingehen dise ellende Haut sil-
len: vnd mit diser weiß zu reden
gab sie zu verstehen/ sie esse nur allein/den
Todt abzuwehren/vn weil es die natur ist
der Naturen / vnd der will Gottes
also erfordert.

(:)

Die

Die Sunffte Übung.

Für den 20. September.

Das fühlen vnnnd angreiffen mortificiren/
nach dem Exempel B. Mariæ
Dequies.

Philagia, ich bin nicht so vnfürchtig/
daß ich dich dises orts gedencke zu er-
mahnen / du sollest disen Sinn beobachten
was etliche gewisse ding angeht / so wider die
Reinigkeit seyn / vnd davon sich einer bey ge-
fahr der ewigen verdammuß zu enthalten
schuldig ist. Du trachtest nach der heiligkeit
vnd vollkommenheit / vnnnd derowegen bistu
dergleichen mängeln nicht vnderworffen.

Ich will nur von disem Sinn handeln/
in so weit er gehöret zu einer heiligen morti-
fication / deren sich fromme Seelen vnder-
fangen; theils alle auch die geringste gefahr
vnnnd anleitung zur Sünd zu verhüten;
theils gelegenheit zu haben / ihre verdienst
zu vermehren durch erhaltung diser kleinen
Sieg vber die vnersättliche begird / so wir
haben / vnsern Sinnen ein gnügen zu
thun / vnnnd insonderheit dem jenigen / den
wir vor haben; welcher / weil er durch den
ganzen Leib außgetheilt ist / vns manigen
starcken stoß gibt vns dahin zu vermögen/
daß wir seine lusten willfahren. Ebe diser vr-
sachen halben will ich auch nichts melden
von denen dingen / so ihme mißfallen / oder
welche ihn zu bezwingen dienlich seyn / als
da seyn Härte Kleider / Disciplinen / Kälte /
Hitz / vnd dergleichen. Dieselbe haben ihren

besonderen ort / vnnnd sollen süglicher fürge-
halten werden / wann ich handeln muß von
heimlichen Bußwercken / von strengigkei-
ten des Leibs / vnd vngelegenheiten des geli-
gers: wir wollen vns dismahl mit der ersten
gattung begnügen lassen.

Nun können dergleichen ding meiffen
theils gezogen werden / 1. zum Einwarth/
vnd andern zeug / damit wir vnsern Leib be-
decken vnnnd kleyden. Von naturen wollen
wir / daß dis alles zart / weich / lind / vnnnd an-
nehmlich sey. 2. Zum geliger vnd vnserer
ruhplaz: wir haben gern ein weiches / ge-
mächliches / vnd bequemes bett / eben so wol
als die Stül / Bänck / Fußschemel / vnnnd sie-
deln / darauff wir sitzen. 3. Zu denen din-
gen welche anmütig sein / sie zu berühren/
oder mit dem Mund / oder mit de Händen/
oder anderst: wir belüftigen vns auch mit
anrührung eines andern Angesichts / seiner
Händ / vnd anderer zarten ding / als da seyn
Rosen / Handschuch / weich gefutterte Klei-
der / Sammet / kleine Thier / vnnnd kleine
Kinder.

Philagia, ein Diener Gottes beraubt sich
bißweilen / demselben desto mehr zu gefal-
len / aller diser kleinen ergößlichkeiten; vnnnd
nach dem es ihme die bescheidenheit eingibt/
vnd sein stand zulasset / verrichtet er seinem
Gott vnd Herren ein kleines opffer von all
den kleinen wollüsten / vnnnd spricht bey ihm
selbsten / im innersten seines hertzens: JESU
meinem Geliebten zu lieb / will ich mich dises
lusts berauben; ihme zu gefallen / will ich dise
Hand / dise Armen / dis Angesicht / dis
Kind (vnnnd also von allen andern oberzehl-
ten stücken zu reden) nicht anrühren. Vnd
dis ist die schöne lection so dir heut fürgehal-

M m m 2 gen

ten wird/hinfiro detsgleichen zu thun / nun auff eine / dan auff ein andere weiß; damit du dises trosts genießes / daß kein einziger Tag hingehet / daran du nit einige Victori wider disen Sinn erhalten / der so oft gebraucht wird/vnnd in gefahr ist verführt zu werden.

Vor allen dingen aber hüte dich / daß du vngleiche Personen nicht anrührest / auch nicht ihre Händ/es erforderte dann die noth vnd höfflichkeit / nach eines jeden Lands gebrauch / ein anders; vnnd müße es als dan sein geschwind/vnd nur obenhin / vnd nicht anderst geschehen. Wer dergleichen leiber anrühret / der thut eben so viel / als legte er das flachs oder stopffwerck zum feur. S. Bernardinus von Senis sagte/dise materi belangend / nach dem H. Basilio vnnd S. Hieronymo / der leib eines Weibs seye lauter feur / die Mannspersonen so sich daran verbrennen vnd verbrennt haben / wissen solches wol. Eben das sage ich von dem leib eines Manns; die Fraupersonen so sich verlauffen vnd dabey verlohren worden sein vnd werden / in dem sie zu nahe darzu kommen / können mich nicht liegen heissen. Vnd diß feur wird so gar nicht außgeloschen in den kältesten vnnd schwächsten Leibern. Der H. Brsinus / wie vns S. Gregorius Magnus erzehlt / da er jetzt sterben solte vnd den geist auffgeben / ward von seiner Hausfrauen besucht / mit welcher er von vielen Jahren her die Keuschheit verlobt hatte / vnnd von der er abgesondert wohnte. Wie sie vermerckte / daß es mit ihm gethan / nahet sie zu ihm / vnnd haltet ihr Gesicht nechst an des sterbenden Angesicht / vmb auß der erschnauffung der Naslöcher zu vnderscheiden / ob er noch lebe. Wie der

Krancke diß vernamte / vngachtet er in seinen letzten zügen war / erholt er mit aller macht seine kräftten / vnd schrye laut / *Recede à me mulier; adhuc igniculus viuit, paleam tolle;* Weib/weich von mir; es ist noch ein wenig feur / in meinem leib übrig / nimm das Stroh hinweg. (S. Greg. l. 4. dialog. c. 11.) Diß Exempel komit vber ein mit der antwort / die jener Religioß / daran im leben der Altväter meldung geschicht / seiner Mutter geben. Er ward genötigt sie auff seine schultern zunehmen / vnd vber einen Fluß zu tragen: er konte ihr / weil sie betagt vnd vnvermögen war / diese lieb nicht versagen; aber sehe nur / wie behutsam er die sache anstellte. Er wickelte seinen Mantel vmb seine Händ / auß forcht seine Mutter anzurühren; vnnd als dise ihn deswegen straffte / sagte er: Ach! die Leiber der Weiber sein lauter feur vnd flamm / vnnd wann es schon mit euch / als meiner Mutter / dergleichen beschaffenheit meines theils nicht hette / so möchte mir doch ewer leib / wan ich ihn berührte / an einige andere Frauperson thun gedencken.

Ich schreite fort / vnnd komme weiter. Wan dise Leiber gleich nicht so bequem weren das feur anzuzünden; so müße man nichts desto weniger das geringste anrühren derselben außs fleißigst verhüten / damit nicht etwan Koth darauß werde. B. Jordanus ermahnet eines tags einen auß seinen Religioßen ganz ernstlich / welcher ohne grosse vnd wichtige vrsach / einer Frauen die Hand dargereicht hatte / von wegen einer geringen oder vnnothigen hilff. Diser Religioß entschuldiget sich / vnd vermeldet / es seye kein gefahr dabey gewesen; insonderheit weil es ein heilige vnnd sehr tugentfame Person wär. Ja freylich / sagte hierauff der

Seelige Jordanus / das laß mir einer ein-
entschuldigung seyn. Wißest du nicht/
daß die Erd gut ist / wie auch das wasser?
wan mans aber vndereinander vermischet;
alsdan wird Roth darauß / so die jenige/
welche ihn berühren / besudeler: lehre hier,
aus / zu anderer zeit behutsamer sein / vnd se-
he zu / daß du niemal wider in dergleichen
mangel fallest.

Es muß alles gesagt seyn. Wann dise
Leiber weder vom feur wären / noch so leicht-
lich einen kören heßlich machen vnd ver-
unreinigen / so müste man sich dennoch da-
für hüten / all dieweil es nicht rathsam ist / sei-
ne Feind so nahe bey sich zu habē. S. Fran-
ciscus de Püero Jesu pflegte zu sagen sein
Leib seye seyn böser Nachbar / vnd er wolte
damit anzeigen / sein Leib seye sein grosser
Feind; aber ich halte es in diesem stück nicht
mit ihm; dann ein Weib hat kein größern
feind / als den Leib eines Manns; vnd der
Mann / als den Leib eines Weibs. S. Tho-
mas / ohn angesehen er mit Englischer lau-
terkeit von Gott begabet gewesen / trawte
dennoch dem Friden nicht: er vermitte alle
Weiber / vnd er würde keine angerührt ha-
ben / auch nicht am eussersten vnd kleinsten
theil eines fingers / der ihm alles Golt
vnd Gelt der ganzen Welt geben hette.
Vnd als man ihn fragte / auß was vrsach
er hierin so behutsam seye; vnd war-
umb er die Weiber so fast fürchte da doch sei-
ne Mutter / die ihn auff die Welt bracht/
auch ein Weib gewesen? Ich thue es dar-
umb / antwortet er / weil wir sie fliehen müs-
sen; dann das Salz wird vom Wasser
gemacht / vnd es hat dennoch keinen gros-
sen Feind / als eben das wasser.

Philagia, du wirstt hinsüro hieran ge-
dencken / vnd in diesem stück sehr wachtsam
seyn / weil du gnug fassst / wie viel dran
gelegen: vnd ist vnvornehm den H. Hiero-
nymum von diser materi anzuhören.
Du wirstt so gar auch keinen lust haben die
Hand der jenigen Person zu nemmen oder
zu halten / darzu du so grosse neigung hast;
vnd wirstt von diser frewd vnd gemein-
schafft ein abschewen haben / wan du alles/
was er darvon meldet / verstehen sollest: ich
muß dir jedoch / dich in deinem guten für-
nehmen zu stercken / seiner wort eiliche für-
halten / welche also lauten. (lib. 1. contra Io-
uimian.) Es ist gefährlich / ein Weibsbild anzu-
rühren: wer solches thut / kommt nicht vnverlegt
davon. Gleich wie der jenig / so das feur anrühret /
sich verbrennt; also wird der / welcher ein un-
gleiche Person berührt / die stamm bald empfin-
den. Jetzt magstu dich verwunderen vber
den H. Ludouicum Bischoffen zu Tholosa /
der seine eigne Mutter nicht küssen wöllt;
weil er fürgab / ob es schon sein Mutter /
so seye sie doch ein Weib / vnd gehöre vnder
die jenige / welche ein Diener Gottes kei-
nes wegs küssen soll. verwundere dich weiter
vber die eingezogenheit so vieler Heiligen /
welche die geringste berührung ungleicher
Personen / jah auch ihres gleichen / ganz
sorgfältiglich vermiten haben. Ihre leben
sein voll dergleichen tapfferer mortificatio-
nen vnd abtödtungen. Der Heilige Prie-
ster Nicetas / davon S. Gregorius Tur-
nensis schreibt / ist Lieb vnd Lobens-
werth / der auß liebe der reinigkeit vnd der
mortificationen / alle gelegenheiten zu disem
sinnlichen freyheiten vermitte: der gestalt
auch / daß da er auß tragendem ampt mit

M. m. m. 3 der

den kleinen Kindern umbgehen mußte / er die selbe nur mit dem Tuch seines Rocks berührte. Was wurde er gethan haben / wann er vngleiche Personen hette anrühren müssen? Es hat seine sonderbare bewegung / daß der Sohn Gottes selbst da er nun einen glorificirten Leib hatte / nicht gestatten wöllen / daß ihn Magdalena anrührete / vñnd zu ihr gesagt. Räre mich nicht an. Die Heilige Väter bringen allerhand vrsachen auff die bahn / warumb solches geschehen. S. Epiphanius gibt dise / welche zu meinem fürhaben sehr dienlich ist. Es ist geschehen / sagt er / vñs ein schönes Exempel zu geben einer vollkommenen keuschheit / vñnd daß wir nimmer vngleiche Personen berühren sollen. Ich hette mir nimmer einbilden können / daß Gott dergleichen freyheiten so fast mißfallen / welche bißweilen auch bey Geistlichen Personen einschleichen können / wann ich solches nicht gelehrt hette auß dem / was ich im Leben der Seeligen Mariae Degnies gelesen. Sie hatte ihren Leib mit viellem fasten / disciplinieren vñnd strengigkeiten viele Jahr der massen geschwächt vñnd abgemattet / daß sie von allen anfechtungen wider die reinigkeit befreyt. Nun hats sichs zuggetragen / daß ein frommer / verständiger vñnd tugentfamer Mann / auß guter meinung vñnd auffrichtiger reiner Lieb / ihre Hand genommen / vñnd etwas getrucket hat / welches in demselben einige vnreine bewegung verursacht. Zu selbiger zeit hörte Maria / die nichts drum wist was disem begegnet / eine stimm vom Himmel / so dise drey wort / welche vorzeiten zur Magdalena gesagt worden widerholte; *Noli me tægere; Räre mich nit an; weil sie aber nicht wist/*

was es were / noch was dise wort bedenten / widerholte sie dieselbe bey disem Mann / vñnd fragt ihn / ob er die Stimm nicht gehöret / vñnd was durch dise wort verstanden werde? Ich weiß nicht was er geantwortet; aber das ist gewiß / er habe wol vermerckt / es wäre ein lection für ihn / so ihme vom Himmel fürgehalten wurde / vñnd er habe gelehret / keine Frau person mehr anzurühren / so wol auß der heimlichen schand / so ihme widerfahren / als auß der wunderbarlichen ermahnung der vnbeantanten Stimmen / welches / meines erachtens niemand anders / als sein Schutzengel gewesen / oder aber der Schutzengel der frommen Mariae / welche im gleichen mit denen / so sie besuchten nach derselben zeit behutsamer ist vmbgangen.

Die Sechste Übung.

Für den 21. September.

Den sinnlichen vñnd empfindlichen appetit mortificiren in allen seinen eilff affecten / Passionen / vñnd bewegungen / vñnd insonderheit was die furnembste angeht / welche vñs am meisten zu schaffen gibt / nach dem Exempel S. Francisci Xauerij.

PHilagia, wir haben / wie dir bewust ist / einen sinnlichen appetit / welcher der Herd vñnd feurstatt ist aller vnser Passionen vñnd anmütungen: er ist in zween theil außgetheilt / der ein wird genennet der zörnend / der ander der begirliche appetit / vñnd hat ein jeder sein gebiet vñnd Regiment absonderlich: dannenhero kommit / daß die eilff Passiones oder bewegungen vnseres

feres gemüths / denen wir vnderworffen seyn alle mit einander von einem auß bey den appetiten herzüren / vnnnd dieselbe erwecken in vns keine vnruh / als in so viel ihr Meister sich reget.

Es ist vnwonnöchen / dir dise eilff Passiones zu nennen / weil es deine Hausgenossen seyn / vnnnd täglich mit ihnen sprach haltest vnnnd parlamentirest: jedoch wann ich mich besser bestimme / so befinde ichs rathsam / dir ihre Namen anzuzeigen; dann weil sie verminummet seyn / vnnnd sich vnder einem ehrlichen schein verbergen / mögest du etwa von ihnen betrogen werden. So hastu sie dann in folgender ordnung. 1. Lieb. 2. Begierde / oder begirlichkeit. 3. Haß / oder Widerwillen. 4. Mißgunst / oder böser Euffer 5. Frewdt / oder Wolgefallen. 6. Trawrigkeit / oder Nitzen. 7. Hoffnung. 8. Verzweiffung. 9. Kühnheit. 10. Forcht / oder scham. 11. Zorn / oder Feindschafft / vnnnd Rachgirtigkeit. Siehe diß seyn die Narren / welche die schöne ordnung vnser Gemüter zerrennen / vnnnd vns bereden allerhand vngereimbte vnnnd nährischen ding anzufangen / wan wir so thorecht seyn / das wir ihnen gehör geben / vnnnd ihren bewegungen folgen.

Weiters steht zu mercken / daß ob wir schon nicht allweg all disen Anmütungen vnderworffen seyn / so ist es dennoch vnzweifflet / daß deren sehr wenig zu finden / welche nicht von einer oder anderer geplagt werden. Diser ist mit liebe eingenommen / jener wird vom Neid zernaget; der eine ist ganz cholericch vnd vber die maß zörnig / der ander verzweifflet / gleich wie eine Seel / die schon verdammt ist / vnd also

fortan. *Quisque suos patitur manes.* Ein jeder hat seinen Plagteuffel.

Diß ist ein grosses ellend / vnd wird das selbe noch viel grösser / wan die Passion / so den Meister spilet / den jenigen / so damit behaffrt / so gar beherrschet / daß er sich schwärlich davon befreien kann / er thue ihm dan euffersten gewalt an. Es ist ein schändliches Spectackel / sagt vorzeiten Publius Minus / vmb ein gemüth / das also beschaffen ist. Was ist es doch ein ellend ein zörniger Mensch? wer solte kein mitleiden haben / wan er ansicht etnen nährischen Liebhaber / einen verzweiffelten Tropff / einen Thoren der sich selbst stärs plagt mit melancholischen vnnnd trawrigen gedanken / einen armseeligen Geizhals / wie jener abtrinniger auß de Apostolischen Collegio / der auß begird einer geringen summa Gelds vñ schlechten gewinns seinen gürtigen Herren verkaufft vñ verrathen hat / vñ also von anderen passionirten zu reden? Es ist nichts so erbärmlich / als dergleichen trancke Gemüter anschawen: oder besser zu reden / es ist nichts also schändlich. *Turpe habet Spectaculum animus aeger.*

Nun was ist ihm zu thun / die jenige Passion / welche das Hers so gar übermeistert / zu überwinden / vnnnd vnder die füß zu bringen? Jaht an schwärlich drauff antworten / wan man mir nicht sagt den Namen diser Löwin / oder Nährtin. Es gehet mit den Passionen / wie mit den Kranckheiten: ein jede Kranckheit hat ihr sonderbares mittel vnnnd argney vnnnd preservatif. Was dem ein ist / der das podogram hat / ist einem Febricitanten nicht eben nutz; so wird auch die Lieb anderß geheilet als der Zorn / vnnnd wird

wird einer jeden Passion auff eine besonder weiß geholffen.

Die Liebe zu mässigen/ muß man die gelegenheiten darzu vermeiden/ sich des anschwärens dessen das einer liebet beraubt/ vñnd ihme selbstem mißtrauen; dieweil es in diesem streit erlaubet/ ja nochwendig ist die flucht zu nemmen/ wan einer das Feld erhalten will. Man muß darneben sehr demüthig/ vñnd gar nicht hoffärtig seyn: dan Gott lasset oft zu das hohe vñnd auffgeblasene Geister auff vñngebührliche lieb sich begeben/ vñnd in schändliche sünden fallen/ den Geist der Hoffart durch den gestanc vñnd durch die vñnehr ihrer Laster zu vertreiben.

Die begird vñnd lust zu vnordentlichen sachen wird gebessert/ wann man alles was vberflüssig/ ihme selber abschneidet/ vñnd mit wenigem zu friden ist. Man muß auch alle vñngestümme gedanken abwenden/ vñnd denselben vorkommen durch einig löblich vñnd ernsthaftes Geschäfte/ vñnd ihme geheim vñnd gemein machen die begird zu den ewigen Gütern/ welche weit mehr zu begehren seyn als die zergängliche.

Was den Haß belangt/ vñnd widerwillen/ vñnd allerhand verachtung vñnd ver schmähung der anderen/ soll der jenig der sich dessen ab vñnd loß machen will/ betrachten/ er selbst seye viel würdiger/ das alle Creaturen ihn hassen/ ein abschewen von ihme haben vñnd ihn verachten/ als alle andere. Wir müssen auch vñnb Gottes willen allen empfangenen vnbill vñnd was vñns zuwider geschehen ist vergessen/ vñnd mit einem heroischen gemüth allen vnsern Feinden von Herzen verzeihen/ vñnd dabey tieff zu Herzen fassen/ Gott verzeihe vñns weit

größere verbrechen/ vñnd nach der maß wie wir andern vergeben/ werde er vñns auch vergeben.

Der Mißgunst vñnd blinde Eifer vñn gehen allgemach wan wir die Augen von denen dingen/ so vñns darzu bewegen/ abwenden/ vñnd mit anderer thun vñnd lassen vñns nicht bekümmern/ vñnd es nicht zu wissen begeren/ vñnd insonderheit was die jenige angehet/ denen wir nicht wol geneigt vñnd gewogen seyn: vñnd darneben vñns fest halten an der Göttlichen Fürsichtigkeit/ vñnd vñns gefallen lassen vñnd gutheissen/ wann er nach seinem belieben andern glück vñnd seinen segen ertheilet/ ob es schon vnser beste Freund nicht/ vñnd nicht allerdings beschaffen seynd/ wie wir es wünschen.

Die vnmeslige Freud/ vñnd ergötzlichkeiten werden gemindert wann wir vñns erinnern/ Gott mögte dadurch belaidiget werden/ vñnd die immerwehrende Freuden droben/ seyn hundert tausentmal anmüthiger/ alldieweil sie ohne sünd/ ohne end/ vñnd ohne bitterkeit vñnd verdruß genossen werden.

Die Traurigkeit vergehet/ vñnd der Schmerz verschwindet/ wann wir gedencken/ es seyn andere noch viel übler dran/ vñnd leiden mehr als wir/ wie groß auch vñns vnser Creuz zu seyn geduncket: item/ wir haben mit vnsern Sünden weit größeres vñnglück vñnd widerwertigkeit verdient/ vñnd vnserer schmerzen werden bald ein end haben/ wie langwirtig sie vñns auch vorkommen; alldieweil alles was mit der zeit vergehet/ sehr kurz ist.

Die vnordentliche Hoffnung wird gebessert wann einer eingedenck ist/ wie das nichts bessers sey/ als auff Gott hoffen/ vñnd

Vnnd daß alle Creaturen/ es seyen gleich
grosse Fürsten vnnd Herrn/ oder vnser
Freund vnnd verwandten/ den Köhnen
gleich seyn/ welche die Händ deren/ die sich
drauff lehnen/ zerriben vnnd durchstechen/
vnnd mit demselben zur Erden fallen.

Die verzweiflung geneset/ wan man
trost suchet bey einem guten vnnd verstan-
digen Beichtvatter/ wan man sein ellend
einem vertrauten Freund offenbahret/
vnnd ihme einbildet/ vnnd recht fasset es
seye ein grosse Thorheit/ die Person eines
ewiglich verdamnten Menschen verret-
ten. Es gehöret solches nicht zu diesem ge-
genwertigen Leben; diem Weil Gott den Todt
des Sünders nicht begehrt/ vnnd allzeit
willig vnnd bereit ist vns zu gnaden auffzu-
nehmen/ jah darzu vns mit außgestreck-
ten Armen einlader.

Die Kühnheit vnnd Berwegenheit sin-
cket/ wan wir zu gemüth führen/ es seye
gefahr/ frevel/ vnnd vermessenheit in vn-
sern Anschlägen vnnd Fürnehmen/ vnnd
wir thun ihme eben wie die Kinder/ die spi-
len vnnd den narren treiben an einem gä-
hen vnnd gefährlichen ort/ oder gleichen
denen Thoren/ so sich verlassen auff eine für-
sehung vnnd schickung Gottes/ welche sie
nicht verstehen/ vnnd den tecken Heische-
ren/ welche wollen man solle also bald ein-
willigen/ vnnd ihnen gestatten/
was ihnen in den Kopff kommt.
Man soll in guter manieren kuhn vnnd be-
hergt seyn/ die sachen tapffer angreifen/ in
widerwertigkeit die gedult spüren lassen/ o-
der ein Herz zeigen wie die Freund Gottes/
welche vber Meer schiffen/ vnnd alle be-
schwärnussen/ die ihme einer einbilden kön-
ne/ ritterlich vberwinden/ die Marterkron

zu erlangen/ oder alle Völcker der Erden
zur lieb vnnd dienst ihres Herrn vnnd See-
ligmachers zu bringen.

Die forcht/ das schrecken/ die vnnütze
schamhaftigkeit/ vnnd die Menschliche re-
specte/ (welches alles zu einer Passion gehö-
ret) werden vns nicht viel zu schaffen geben/
wan wir vns die schöne Warheit auß dem
Evangelio fürhalten vnnd wol beherrigen/
es seyenemblich nichts zu fürchten/ als das
jenig/ welches vnser Leib vnnd Seelen in
den abgrund der Hölle stürzen kann. Die
nächliche schrecken vnnd eitele forcht zu
verjagen/ wird es schon gnug sein/ daß
wir in dergleichen gelegenheiten mit dem
H. Thomas sagen: *Verbum Caro factum est;*
Das Wort ist Fleisch worden.

Endtlich verlasset vns der Zorn/ vnnd
die rachgirikkeit vnnd Feindschafft wird ge-
füllet vnnd begütiget durch eine lebhaftte
fürstellung/ die ihme einer selber macht/ der
schaden vnnd vnheil/ so auß diser Passion
entstehen. Dieselbe verführet vnnd brin-
get vns zu allerley vrtheilen/ vngerechtig-
keit/ lächerlichen geberden/ vnnd andern
sachen/ deren wir vns hernach schämen
müssen/ vnnd (daran am meisten gelegen)
welche Gott höchlich mißfallen/ vnd seinen
billichen zorn gegen vns anzünden.

Hab ichs dir nicht gesagt/ ein jede Pas-
sion hab ihre eigne vnnd gewisse mittel/
wann man sie hehlen will? deme ist also: wan
wir aber die fürnemste auß allen denen/ so
bey vns zu finden vnnd vns beherrschen/ er-
kannnt haben/ so muß man die sache anderst
angreifen/ vnnd andere Battereyen
auffrichten/ dieselbe zu zerstören. Wann
muß bißweilen mit einem heiligen vnnd he-
roischen excess sich in dem/ was ihr gerad

Nnn

in

zuwider ist/ üben. Der H. Xaverius hatte einen vnglaublichen lust zum springen/ vnd daß er von seinen Gefellen sur hurtig vnd geschwind gehalten würde/ er hette alles dran geben/ wan er nur mit andern in die weit springen mögte. Dese Passion zu maßigen/ oder zu nit zu machen/ hat er ihme die bein mit seilern dermassen hart gebunden/ daß sie ins fleisch eingebacken/ vnd ihme nicht allein das springen/ sondern auch das gehen verbotten haben / vnd hats eines Mirackels vñ Wunderzeichens bedürfft/ ihn von dem vnheil/ so folgendes darauß entstanden / zu erledigen. Aber damit wir ordentlich hierin fortgehen / vnd dergleichen excess / darab wir vns mehr zuwunderen als ihme nachzufolgen haben/ verhüten; sollen wir folgende stück beobachten. 1. Man soll das particular vnd sonderbar Examen anstellen von der Passion/ die vns am oberlästigsten ist. 2. Gott off bitten er wolle vns davon befreien / vnd vnd solches fürnemlich bey der Elevation/ vnder dem Ampt der H. Mess. 3. Einen Patronen erwöhlen auß den Heiligen Gottes/ den Sig/ darnach wir irachten/ glücklich zu erhalten. 4. Zu diser meinung off beichten vnd communiciren. 5. Mit vnserm Geistlichen Vatter davon reden/ büßwerck deswegen verrichten/ vnd ihme dieselbe auffsetzen/ wan vnd so off wir vns haben überwinden lassen. 6. Ihme heut fürnemen vñ vñben zwo wirklichkeitē der wüdrigen Tugend/ zu ehren JESU vñnd MARIAE; morgen drey/ zu ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit; übermorgen fünf/ ehren der 5. Wunden Christi/ vnd also fortan folgende tag / zu ehren vnserer Patronen vñ Heiligen/ die im Himmel seyn. 7. Nichts

vnderwegen lassen / damit wir / mit hilff vñnd beystand Gottes/ zu vnserm fürnemmen kommen.

Esliche bemühen sich der geringeren mängel vñnd vnordnungen/ daran nicht so viel gelegen/ sich loß vñ ledig zu machen/ vñ vergessen der fürnemsten/ welche die gefährlichste / größte/ vñnd ein vrsprung ist aller anderen. Dese machens eben wie der Saul welcher dem König Agag verschonte/ vñnd die ander geringere Feindt BOTES vñnd brachte/ da er den König/ dem gegebenen Göttlichen befehl gemäß / am meisten vñnd ersten hette sollen hinrichten lassen: welches Gott dem Herren dermassen mißfallen/ daß er ihn deswegen seines Königreichs entsetzt hat. Man findet Leute welche in etlichen kleinen dingen ihnen ein gewissen machen/ vñnd sehr behutsam vñnd eingezogen sein; wann aber darnach der Knecht oder die Magd das geringste versäumt oder übersehen / da gehers an ein fluchen/ schwören/ bolderen/ lästern; da mercket man ihre schändliche vngedult/ vñnd wie wenig sie auß den Weg der Tugend zunehmen. Dese ellendis ist daß die einzige vrsach/ weil sie die Art nicht an den Baum setzen / vñnd den Zorn/ welcher am meisten bey ihnen herrschet vñnd dominiret/ nicht mortificiren / vñnd tapfferlich bestreiten. Es schickt sich wol auß solche Leute/ was vnser E. Herr im Evangelio gesprochen: (Mat. 23, v. 2.) Weh euch Schriftgelehrten vñnd Phariseern/ ihr Gleisner/ die ihr verzeuend die Krausmänn/ Auß/ vñnd Kämme/ vñnd lastet dahinden das schwärzest im Gesäß. Man muß den fürnemsten vñnd der vns am meisten zu schaffen gibt auß vnsern Feinden angreifen. S. Ambrosius

brofius hat wol dran gesagt: Vergebens streiten wir wider unsere Feind/ welche draussen vnd auff dem Felde seyn / wann die Bürger in der Stadt vns verrathen vnd hindergehen. Wir müssen machē wie der König David/ der seine Feind verfolgte bis er sie alle mit einander vertilget/vñ spricht: (Ps.17.v.38.) Ich will meinen Feinden nachjagen/vnad sie ergreifen/vnd mit vmbkehren / bis ich sie vmbbracht hab. Aber/klagstu/ich streite was vñ so lang ich wölle/ich werde dennoch diese verfluchte Passion/die mich in die Höll bringen will/nicht übermeistern. Das hindert nicht: strebe nur ernstlich darnach / du wirst mit hilff vnd beystandt JESU vnd MARIE/ endlich damit zum gewünschten end kommen; vnd darneben erinnere dich dessen/das der jener Philosophus sagt: Wir streiten wider die Laster/nicht damit wir sie allzeit gang vnd gar zu nicht machen; sondern damit wir von denselben nicht überwunden werden. Zum wenigsten werden wir verhütet/das diß Laster/vnd diese Passion/nicht zum rasenden Löwen / oder einer alten Schlangen gleich werde/die man nicht auß ihrem Loch bringen kan/vnnd welche mit ihrem Bisse die ganze nachbarschaft vergifftet/vnnd grosses vnheil anstiftet. Man muß behertzt vnd munter seyn/wann man in diesem streit will glück haben/disen wilden Löwen darnider stossen / vnnd diese alte Schlang zerschmettern: wer solches thut/der hat für seine belohnung das Reich der ewigen glory zu erwarten. *Estote fortes in bello, & pugnate cum antiquo serpente, & accipietis regnum aeternum.*

Die Sibende Übung.

Für den 22. September.

Den Willen mortificiren in allem dem/was ihn antrifft/vnd insonderheit die eigne Lieb/nach dem Exempel des hochberühmten Bischoffs von Genff / Franciscei de Sales.

PHilagia, wir handlen hie vom Hauptstreich/vnnd von gänzlich vnd vollkommener gesundheit vnd Heiligkeit der Seelen. Wann man sich nur begibt auff die innerliche Mortification / daran weit mehr gelegen als an den eusserlichen/vnnd einen einzigen bösen Gast auß dem Haus jagt/ so wird alles wol vnnd glücklich hergehen. Palladius erzehlt ein wunderbarliche geschicht / welche er von einem Patronen vnnd Schiffherren verstanden/der alles mit seine Augen gesehen. Ich war/sagte denselbe / in meinem Schiff mitten auff dem Meer/vnnd es waren viel andere Schiff bey vns/welche nach vnderschiedlichen orten segleten/ etliche nach Constantinopel/andere nach Alexandrien/der eine hie/der ander dorthin. Wir fuhren alle mit einander glücklich fort / bis mein Schiff vnversehens still gestandē. Die vrsach war mir vnbekant; ich wödere jedoch eusserste fleiß an/es fortzubringen. Der Wind ware mit vns/meine Leut theren ihr bestes dabey; aber alles war vergebens vnnd vmbsonsten: wir haben fünfzehn ganzer tag am selbigen ort halten müssen. Ich wistte weiter nicht / was bey so beschaffnen sachen zu thun wäre; weil ich alles was ich mir einbilden könte / versuchte hatte: endlich mit grossem vnlust vñ verdruß vberfallen/begeb ich mich zum Gebett vnnd bitte Gott eifferiger/ als vorhin geschehen/er wölle mir beystehen / vnnd mich vnnd meine Leut nicht also verderben lassen.

Ann 2

So

So bald diß kurze Gebett vollendet / höre ich eine Stimm / so deutlich sagte: Stoß Mariam herauß/vnnd du wirst nach deinem wunsch schiffen. Hierüber entsetzte ich mich/vnnd weil ich allerhand Leut führte/vnnd nicht wußte / wer in meinem Schiff Maria hiesse;hub ich an zu schreyē/ Maria/ Maria/ vnnd also bald antwortet mir ein Frayperson/vnnd fragt mich/ was ich ihr wölle? Ich sagte: kommt hiehin / ich hab euch ein wort zu sagen/ vnnd als sie herzu kommen/nahme ich sie beyseits/ vnnd sprach zu ihr: Maria/ bin ich nicht ein vnglückseliger Mensch? meine Sünden/vnnd mein Gottloses Leben seyn ein vrsach deß ellends/darin wir alle stecken / die schwäre meiner Sünden halter das Schiff auff vnnd an. Als sie mich besagter massen reden hörte / ließe sie einen tieffen seuffzer fahren/vnd sagte zu mir: Ach mein guter Freynde/ ich bins vielmehr/ die ich ein große Sünderin bin/vnnd all diese vngelegenheit verursacher habe. Ich fragte weiter: Was habt ihr dan für große Sünden begangen? Sie antwortet; Es muß gesagt seyn/vnnd ich rundauff bekennen/wir werden meinerwegen allhie auffgehalten. Ich bin ein ellende Wittib, mein Man hatte mir zwey Kinder hinterlassen / davon das eine neun vnnd das ander fünff Jahr alt war/ als er gestorben Nach seinem absterben bin ich verlobt worden auff eine Soldaten/der mein Nachbar war, ich zeigte demselben meine affection an/wie ich mich mit ihme zu heyrathen begerte. Er gab mir ein antwort/ die mich zu einer schändlichen That bracht hat. Ich begere / sagt er / kein Weib zu nehmen/das von jemand anders/ als von mir / Kinder habe. Ach: wozu hat mich meine Passion bracht? damit ich

ihn bekeme/ hab ich mein beide Kinder mit meinen Händen ermordet; vnnd verfügte mich darnach zu ihm/vnnd sagte: Nun kanstu mich nicht mehr abweisen; ich bin jetzt ganz dein/ ich hab meine Kinder vmbbracht. Wie? antwortet er darauß/ du vnglückselige / hastu deine eigne Kinder ermordet? Ich schwöre bey dem lebendigen Gott/ich begere deiner nicht/ vnnd es wird nimmer von mir gesagt werden/das ich eine so abschewliche Creatur geheuratet. Als ich seinen Zorn merckte/machte ich mich heimlich von ihm/vnnd nahme mir für davon zu lauffen; weil ich besorgte/er würde mich bey der Obrigkeit anlagen/vnnd meine Vbelthat allenthalben außbringen: vnnd bin also/neben viellen andern/ zu Schiff gangen: nun kanstu leichtlich erachten/ ob ich nicht den Zorn Gottes erweckt habe/so er vber diß Schiff gehen lassen. Der Schiff Herr als er alles verstande/gedachte zwar dem Göttlichen befehl nachzukommen / vnnd diese Sünderin vber Bord zu werffen; nichts desto weniger wolte er allgemach verfahren. Siehe/ sagt er zu diesem Weib/ da ist ein beschnifflein oder Rachen/ich will hineingehen/vnnd versuchen/ ob ich erwan vnser Schifffart verhindere / vvilleicht wird das Schiff fortgehen/wan ich nicht mehr drin bin. Er thut wie er gesagt; aber alles blieb im vorigen stand: er steigt derowegen wider ins Schiff/ vnd sagte zu der frembden vnd vn bekandten Frayen / sie solte deßgleichen thun. Kaum war dieselbe in den Rachen getretten/als sich der selbe fünffmal nachemander vmbgewandt vnnd hernach ins tieffe Meer versuncken ist mit diser ellenden Dirn / der abstraffung ihrer mißhandlung dadurch einen anfang zu machen. Das Schiff

Schiff ist hiemit seines arrests erlassen/ vnnnd mit so grosser geschwindigkeit fortge- lauffen/ daß wir inner vier vnnnd eines hál- ben Tags so weit kommen/ als wir mit gu- tem Wind innerhalb fünfzehn Tagen hät- ten thun können. Dese History erinnert mich eines schier gleichen Zufalls / so sich in vnsern Seelen zuträget. Wir seyn in diesem Leben wie auff einem hohen Meer/ wir schiffen alle miteinander/ einer fahret hiehin/ ein ander dorthin; diser hat diß/ je- ner einanders für. Diejenige schiffen am besten vnnnd sichersten/ die nur allein sichen vnnnd zilen nach dem Hafen der ewigen Glo- ry/ ihrer vollkommenheit/ vnnnd ihres heyls vnnnd Seeligkeit. Aber es seyndt ihrer etliche/ welche weder vor sich/ weder zuruck kommen können. Es ist im vndersten theil ihres Schiffs/ vnnnd in ihrer Seelen ein böses Weib/ eine frembde vnnnd heillose Mißhäterin/ welche den lauff der Schif- fahrt hindertreibet / vnnnd vns hindert daß wir nicht anlanden ans Gestad der Voll- kommenheit vnnnd Heiligkeit. Dises ist der Eigne Will. Derselbe ist ein gefährlicher Frembdeling; vnnnd man thut vnrecht dran/ sagte vorzeiten S. Catharina von Genua/ daß man den Willen/ einen eignen Wil- len nennet/ der ein vrsach ist das wir vnsern lusten vnnnd wolgefallen nachjagen; weil wir/ wann wir eigentlich von der sacht reden wollen/ keinen andern Willen haben sollen/ als den Willen Gottes/ vnnnd allen andern Willen/ für verdächtig vnnnd vnbillig hal- ten. Er ist auch ein Mißhäter; weil er all vnser vbel vnnnd sünden wircket/ vnd anstiftet. Wan wir wünschen vnnnd begeren/ daß alles was wir zu thun haben / wol gelinge/ vnnnd wir auff dem weg vnseres Heils vnver-

hindert fortgehen / so müssen wir nur diesen Frembdling herauß jagen. So bald der selbe hin ist/ wird die Schiffahrt glücklich abge- hen. Der Patron hat sich wol dabey funden/ daß er das Weib hinweg geschafft/ welches all seines vnglücks die einzige vrsach war. Aber er hatte hierin einen vorthail/ den wir nicht haben; es ware in seiner macht vnnnd gewalt/ dise frembde vnnnd vnbekande Dirn auß dem Schiff zu stossen; aber mit dem eige- nen Willen hats dieselbe beschaffenheit nicht. Es steht bey vns nicht desgleichen zu thun: Derselbe ist einheimisch/ er hat bey vns tieff eingewurzelt/ er ist vnser Spießge- sell/ vnnnd er haltet zu mit vnser eignen Lieb/ Wer einen angreiffet/ der greiffet sie beyde an; vnnnd sie beide herauß jagen wollen / oder den einen ohn den andern/ solches ist gleich- sam vnmöglich.

Wie soll man der sachen dan thun/ vnnnd warzu sich resolviren? Antworte / man soll sie beide mortificiren / vnnnd diesen eignen Willen im zaum halten/ der nach diser nár- rischer Lieb ziele/ vñ deselben der Vernunfft nicht weniger vnderwerffen vnnnd vnderthe- nig machen/ als vnser eusserliche Sinn/ durch den Geist der Mortification. Ich hab in meiner EYNDDE / im ersten Dis- curs am neunten Tag/ diesen Eignen Wil- len/ vnnnd die Liebe seiner selbst / so viel mir möglich gewesen/ außgemacht / vnnnd die zwenfache Pestilenz vnserer Seelen der ge- bür nach/ mit heisser lauch begossen; ich wills dises orts nicht widerholen/ sondern al- lein anzeigen / was wir thun müssen/ die- selbe zu nichts / oder zum wenigsten also klein vnnnd schwach zu machen/ daß sie vns keinen schaden können zufügen.

Nun 3

Es

Es kans einer schwärzlich glauben / wie der eigner will / vnnnd die nährische Lieb so ihr stärs anhängt / alles verderben / wann man sich von ihnen lasset regieren. Sib nur ein wenig acht auff eine Person / welche voll eigner liebe ist / vnd von der selbē regieret vnd commendiret wird. Dieselbe stößt in allen dingen vnnnd allenthalben an / sie crachtet auff alle mögliche weis nach ihrer sinn vnd gemächlichkeit; nichts ist wol gemacht / als was sie thut vñ anfängt; sie suchet sich selbst in allen / auch in den allerheiligsten dingen; sie schätzt sich so hoch / vnd mehr als andere / vnnnd haltet sich gern auff in der eiteln meinung welche sie von ihr selbstē geschöpffe hat; sie rühret vnnnd lobet sich / vnnnd ihre tägliche nahrung ist das wolgefallen / so sie hat ab allem dem / was sie sagt vnd gedencet; sie entschuldiget sich / vnnnd macht ihre mängel kleiner; sie will geliebt vnnnd respectirt seyn; sie fürchtet die verschämung; sie bemäntelt artlich vnd verbirgt ihre vnvolkommenheiten; sie lieber das hadern vnnnd eitel gezänck / bis sie das Feld erhalten; sie hat keinen lust ein andern zu gehorsamen; sie wird vngern ermahnt vnd gestrafft; sie nimmt ihr hundert sachen für / vnnnd bekümmert sich mit tausenterley eiteln vnd vergeblichen gedanken sie bringet andere auff ihre seiten / vnnnd nach ihrem Kopff vnnnd Sinn; sie gehet mit niemand vmb / als mit denen allein / welche mit ihr zustimmen / vnnnd ihrer hument seyn; es gefällt ihr der oberfluß in allen dingen; sie will daß man ihr auffwarte / ihr leyhe vnnnd schäncke; aber sie will des gleichen nicht thun / noch einem andern zu lieb ihr die geringste vngelegenheit mit machen; es muß alles geschehen was sie haben will; vnd sie leidet nicht / daß man ihr das wenigste einrede; sie zürnet wan mā ihr

das geringste ding versaget vnnnd abschlägt; endlich / Philagia / weil du auch dich selbstē zu vil liebest / ich kñ sie dir kürzer vnd besser nicht beschreiben damit du sie recht kennest / als wan ich sage / sie macht alles auff de schlag / wie du. Jetzt erkennest du sie vollkommenlich; wir wollen derowegen zusehen / wie all diser vnordnung / außwirkungen des eignen willens vnnnd vnser nährischen lieb vorzubawen / vnd sie zu bessern seye.

Anfänglich muß man sich üben in dem Haß seiner selbst. Die ewige warheit sagt vns deutlich: (Ioan. 12. v. 25.) Wer seine Seel auff dieser Welt hasset / der wird sie erhalten zum ewigen leben. Wir werden nimmer dahin gelangen / daß wir vns hassen: die Lieb vnser selbst ist vns zu sehr angeboren / sie ist die älteste im Haus / wir haben vns selbstē am aller ersten vnnnd vor allen andern dingen geliebt. Was raths dann? Wann sol sich anstellen als wann wir vns selbstē abhold / vnd vbel gewogen wären / vnser begirlichkeiten allgemach bezwingen / vnsern sinnen ihr ergöglichkeiten verweigeren / vnnnd (damit ich zum innern komme) vnsern neigungen zuwider handeln / das schlimmste erwöhlen / vnnnd was vns am vnlieblichsten vnnnd missfälligsten ist / vnnnd vnserm willen widerstreben in allem dem / daß er begert / nicht allein in den bösen / sondern auch in mittelen dingen / vnd bisweilen auch in den guten / wann die begird darzu gar zu groß ist / vnnnd man sie ohne nachtheil kan fahren lassen. Die sache also anstellen / das ist sich verhalten / als wann einer ihme selbst vbel wölte vnnnd abhold wäre / vnnnd ist diß der Heilige vnnnd rechtmäßige haß / den vns der Sohn Gottes hat für gehalten / vnd wie er ihn selbst

geübet hat. Vnnd was einer auff dise weis
thun kann / das gehet alles auß auff
eine warhafft vnnnd lobwürdige lieb
seiner selbst; all dieweil man in allen erzehlen
stücken seinen willen nicht vollbringen
will / damit einer nicht anders suche als den
Willen Gottes / vnnnd kein ander zil vnnnd
end habe in allem / als desselben grössere ehr /
die erlangung einiger Tugend / vnnnd vnse-
rer Seelen Seeligkeit. Wann du acht gibst
auff der Heiligen Leben / vnnnd wie sie sich
selbst tractir haben / so wirstu sehen / daß
daß sie sich gehalten wie Feindt / vnd daß sie
ihren Willen vnnnd ihre Leiber redlich ange-
griffen haben. B. Franciscus Borgia führ-
te keine andern Krieg als wider seinen Wil-
len / vnd seinen eignen Leib. Jenem versagte
er alles / was er begerte / wans nit pur lauter
gereichte zur ehren Gottes / disem gestattete er
nichts / das er vermeinte ihm lieb vnnnd an-
nehmlich zu sein / vnnnd er ginge mit densel-
ben vmb / als mit seinem Todtfeindt: er liesse
ihn nimmer zu frieden / vnnnd bestürmet
ihn täglich auff ein newe weis. Diser
Haß seiner selbst ging ihm dergestalt zu
Hern / daß er alles / was ihm behilfflich war
den Leib inner: oder enfferlich zu peinigen /
seine ergötlichkeit nennet. Wann er im
Sommer reisete / vnnnd der Sonnen hitz
ihme Hauptweh verursachte / oder verhin-
derlich war; sagte er / die Sonn / als
sein gu. er Freund / tractir ihn seinen ver-
diensten gemäß. Diejenige / welche sich sei-
nem Willen widersetzten / oder ihn verfolg-
ten / die nennet er seine getreue vnnnd rechte
schaffne Liebhaber: alles was nur dienen
mögte / seinem Willen vnnnd seiner eignen
Lieb gegenheil zu halte / das war sein grösser

lust; weil ihm nicht vnbeuust / das die wah-
re lieb vnserer selbst in disem Haß bestehe /
vnnnd daß wir wider vns selbst handlen
müssen mit eben der meinung / wie die Arzte
mit den Krancken vmbgehen / denen sie die
süße ding versagen / weil sie schädlich / vnnnd
befehlen hingegen / die bittere ihnen zu ge-
ben / weil sie nützlich seyn.

Neben disem Haß vnserer selbst / müssen
wir vns verhalten / als wann wir keinen
Willen hetten / demselben keine freyheit ge-
statten / vnnnd ihn halten als wäre er Todt /
vnnnd begraben in dem Grab des Gehor-
sams. Dis wäre die meinung des H.
Joannis Climaci / (gradu 4.) als er sagte:
Der Gehorsam ist das Grab des eignen Willens;
damit anzuzeigen / wer vollkommenlich ge-
horsam sein will / der müsse dafür halten /
sein Will seye tod / verboten / vnnnd begrä-
ben / als wan er nicht mehr wäre / vnnnd er
ganz vnnnd gar keinen Willen hette. So
bald als der Apostel Paulus bekehrt wor-
den / hat er seinen Willen verlassen: Als er
zur Erden geworffen / vnd von seinem Pferd
gefallen / waren dis seine erste wort:
Herr / was wiltu das ich thun soll? Wie H.
Paulus? was sagstu? Da du dem Herren
JESU soltest antworten / der dich fragte /
warumb du ihn verfolgest / vnd ihm sagen /
du seyest ein grosser Sünder / du wöllest dich
besseren / vnnnd du bittest ihn demütig vmb
verzeihung / redest du als einer / der keinen
Willen mehr hat. Du soltest nider knyen /
vmb gnad vñ barmherzigkeit anhalten / vnd
deine Leut ruffen / daß sie dir auffhelffen; aber
du hufft nichts weniger / vnnnd warrest nur
auff das zeichen des Göttlichen Willens.
Diser Göttliche Apostel redete / vnnnd ihate /
wie vñ was einer thu soll / wer vollkommenlich

zu Gott befehrt ist / der macht den anfang davon; er verlasset seinen willen / vnd er stellt sich an / als wan er gar keinen willen mehr hette. Philagia, O wie ist diß ein so guter vnd nutzlicher anfang! Hierzu befürderlich seyn / daß wir nicht anleben an die Creaturen / an vnser gemächlichkeiten / an etwas gewisses daß wir für haben / an vnder schidliche begirten / noch an kein ding auff der weiten Welt. Mann muß seine geschafften anfangen / ansehen / vñ fortsetzen mit einem loß / vnd freyen gemüth / vnd wollen was einer will vnd thut mit gen Himmel gewendten augen vnd gedanken / ohne vngestimmigkeit / ohne vnruh / vnd ohne hefftigkeit / eben wie der grosse vnd heilige Bischoff von Genff / Franciscus de Sales / welcher ihm selber zu sagen pflegte : Ich beger wenig ding / vnd dieselbe beger ich sehr wenig / ich hab schier keine begird. O wie reich wäret wir beide / wan wir auch also beschaffen wären!

Wann es dir zu schwär fällt keinen willen zu haben / dieweil in dem du einen hast / derselbig etwas thun muß / vnd er nicht übler dran ist / als die andere kräften der Seelen / welche allweg etwas / viel oder wenig / thun müssen ; so bin ichs zu friden : habe derowegen einen willen ; aber wann du vnder eines anderen gebiet vnd gehorsam bist / so verändere denselbē in den willē deines Obern / deines Reichvatters / vnd Geistlichen Vnderweisers ; vnd / wer du auch inner bist in den willen Gottes. Folge vnserm Apostel in allem nach / welcher als er zu boden gefallen / seinen willen in den willen Christi Jesu verändert hat / vnd gesagt : Herr / ich begere meinen willen forthin nicht mehr zu vollbringen ; was wiltu was ich thun solle? Gott erfordert solches von vns / zu vnserm

vorthail vnd besten ; dieweil wir nicht wissen was wir begeren / vnd vns in vnser wahl betriegen. Ist es nicht besser / man lasse Götter walten / der weiß was am nutzlichsten ist / vnd wollen was er will? Der Heilig Apostel Petrus / obwol aller Apostel Fürst vnd Haupt / wist nit was er there / da er am Tag der verklärung Christi / auff dem Berg Thabor / als er die glory ein wenig verkostet / auß antrib seines eignen willens sagte. (Mat. 17. v. 4.) Herr / hie ist gut seyn : wiltu / so wollen wir hie drey Hütten machen. Das Petrus nicht gewist hab was er sagte / das kanstu auß folgenden Worten des H. Ephraim abnehmen / bey dem vnser Seeltgmacher denselben also anredet : (Orat. de transfiguration) Petre / wan wir hie bleiben / wie wird alsdan alles das jenig / welches ich dir vorgesagt / geschehen können / wen wirstu binden / wen aufflösen / alles wird hinden vnd stehen bleiben. Wie viel hats dergleichen leut / welche auß antrib ihres willens dorthin gehen / hie bleiben / vnd dē gehorsam widerstreben / oder durch listige find den Obern auß ihre seiten vnd meinung bringen ; vnd mittelers weil Gottes anordnung vnd fürnehmen vmbstoffen / der durch sie vielle Seelen wurde befehrt / viel gute werck gestiftet / vnd wunderbarliche ding gethan haben ; oder aber er würde sie gezogen haben auß gelegenheiten ihres verderbens / in ihren vnvolkommenheiten zu veralten / vnd materi zusamen / sie etliche duzet Jahr im Fegfrew zu brennen. Alles gehet hinder sich vnd den krebßgang / von wegen der vnuerschämtheit eines vbel regierten willens / der sich keines wegs in den Götlichen wollen ändern lassen.

Philagia, es behüte dich der gütige Gott vor den vbeln / welche dem eignen willen anhängig seyn / vnd folgen / er bewahre dich

von

von diser eigener lieb! Hüte dich fleißig / daß du mit diser zweyfachen Pestilenz nicht behaftt werdest: beide sehen sie nur auff die erden / vñnd auff ihren lust vñnd ergößlich. Item. Gott hat keine gefallen dran / vñnd er sonderet sich von denen ab / so sich damit einlassen. Er sagt schon im anfang der Welt: (Gen. 6. v. 3.) Mein Geist wird nicht immer dar bleiben in dem Menschen / weil es fleisch ist. Es ist nie keine wol ergangē / der sich von diesem Thier des eignen willens regierē lassen / oder der mörderlichē lieb gehōr geben; vñnd ebēdise beide habē den Adam / vñnd folgendes vñns alle / ins ellend bracht. S. Eucherius sagt kürzlich: Der erste Mensch / der seinen eignen willen thun wōllen / hat die freud des Paradies verscherzt vñnd verloren. Weil wir dem Sohn Gottes zu folgen / vñnd in seine fußstapffen zu treten begerē / ist es am rathsamsten wir thun solches also / daß wir allen vnseren willen seinem Göttlichen wollgefallen gänglich heimstellen / vñnd vnsern willen dran geben vñnd verlassen / durch eine Heilige absagung vñnd verleugnung vnserer selbst / welches das herrliche Creuz ist / daß wir auffladen müssen / ihme / wo er vñns auch hinführen wird / zu folgen wōlte. **G**ott ich kōnte seine wort mit seinem Blut in dein vñnd mein Hertz also schreiben / daß sie nimmer auß vnserer gedächtnis kāmē! (Luc. 9. v. 23.) So jemand mir nachfolgen will / der verlägne sich selbst / vñnd nām sein Creuz auff sich tātlich / vñnd folge mir nach. Was mußte es dem Heiligen Abbt Joannes / davon Cassianus meldet / ein grossen trost bringen / der auff seinem todtebett ligend / vñnd von den herumsehenden Religiosen gebetten / ihnen etwas außerbäwliches fürzuhalten / in der warheit mit einem tieffen Seuffzer sagen kōnnen: Gott sey gelobt / daß ich

nimmer meinen eigenen willen gethan hab! In was für einer grossen freud lebte allzeit die Mutter Francisca de Bremond / welche vñnder den Urselinnen einen herrlichen ruhm der heiligkeit gehabt / weil sie niemal ihren eignen willen thete: Sie sagt in einem Schreibe / darin sie auß befehl ihres Geistlichen Vnderweisers die vō Gott empfangene gnaden auffgezeichnet; sie habe kein einzige wirklichkeit / des eignen willens geübt bis zum sechs vñnd dreissigsten Jahr ihres Alters; auch darnach keine / setzt sie hinzu / obwol ich sehr betagt bin: hab allein von der zeit an ein geringe widerspenstigkeit empfunden in meinen eignen willen / darauß hab ich abgenommen / daß ich einen hette / da ich vorhin dafür gehalten / ich hette keinen. Das waren rechtschaffene Seelē / welche de Sohn Gottes allenthalbē folgten mit dieser Heiligen verlängnung. Wir müssen diesem Göttlichen Seeligmacher ebner massen folgen / was es auch koste / vñnd wie hart vñns ankomme vnserm eignen willen / vñnd nārrischen Lieb abzusagen. Wolan dan / lasset vñns mit ihme vñns auff den weg begeben / vñnd in seine fußstapffen treten: er kan vñns nirgend anders hin begleiten vñnd führen / als in den Himmel / daselbst vñns seiner glory vñnd der ewigen seligkeit theilhaftig zu machen.

Die achte Übung.

Für den 23. September,

Doos

Der

Den verstand mortificiren in allem dem
daß ihn antriff/ vnd fürnemlich das eigen
urtheil/nach dem Exempel S. Tho-
ma von Aquin.

Philagia, du verstehst nu schon/wie du
deine fünf Sinn/deine eilff Passiones/
vnd den willen mortificiren sollest, es ist aber
damit nicht alles gethan: man muß auch
an den verstand / vnd insonderheit an
das eigne Urtheil kommen; es gibt dafelbst
einige sonderbare vnordnungen vnd miß-
handlungen/ so billich sollen gebessert wer-
den.

Die Erbsünd hat vnserm verstand einen
vnglaublichen schaden zugefügt; sie hat all
schöne ordnung vmbgestossen vnd zertren-
net/welche die erbliche gerechtigkeit drin ge-
macht hatte / vnd in vnsern Seelen hür-
derlassen grosse vnd schwärliche neigun-
gen zum bösen. Ich sage nichts von denen/
so zu meinem fürhaben nicht gehören; ich
halte mich bey denen/die nothwendig müs-
sen im zaum gehalten vnd überwunden
werden durch die sonderbare mortificatio-
nen/darzu ich dir rahte wan die gelegenhei-
ten fürfallen.

Die erste böse neigung ist die grosse frey-
heit des verstandes/in fürwitzigen/ eiteln/
lächerlichen / bösen vnd vngereimbten ge-
danken/welche vnderhalten werden durch
die vnderschiedliche gemähl / fantasien/
vnd außschweifungen diser viehischen fa-
cultet vñ krafft/welche von der H. Theresia
die Narrin/gemeinlich aber die Einbildung
genent / vnd von den fünf Sinnen trew-
lich befürdert wird / welche ihr die species
vnd gestalten aller deren ding zuschicken/

die ihr lieb vnd angenehm seynd. Dise
freyheit vnd neigung mit vnsern gedan-
cken allenthalben / wo es vns gelüftet/her-
umb zu fliegen / vnd denselben den freyen
zaum zu lassen / verursachet vns vnglaub-
liche vbel/insonderheit wan ein böse gewon-
heit darzu kommt. Diser vrsachen wegen
können wir Gott nicht bitten mit gebüren-
der auffmerksamkeit; ganze Regimente
tausenterley zerstreungen zihen in vnserm
gemut auff/eines vor / das ander nach; vn-
sere Seel ist gleich wie ein gemeine Straß/
da ein jeder frey vnd vngehindert gehet vnd
stehet/ vnd wir können vns nicht begeben
auff das mündtlich Gebett/ vnd noch viel
weniger auff das innerliche. Dannen-
hero geschichts auch / daß so bald wir er-
wachen / vnser arme Seel gleich einge-
nommen wird von disen vngestümmen
anßschweifungen/ da sie ihren Schöpffer
anbetten/ vnd ihr Herz auffopfern solte.
Dahero kommet endlich / daß wir vns er-
lüstigen mit tausent vnbschweifenden ge-
danckē/ mit hundert tausent fürnehmen vñ
anschlügen/ mit hundert zu fällen/die nit ge-
wesen seyn/noch seyn werden; also daß wir
an nichts weniger gedencen/alsß daran wir
am meisten gedencen solten.

Nun die mittel dise freyheit/ vnnützlich-
keit/vnd vberfluß der gedanken zu zäumen/
die vns so nachtheilig seyn/ finden wir allein
in der Mortification / vnd soll dieselbe
folgender gestalt geübt werden. 1. Mit
einem grossen fleiß vnd fürsaz schliesse
die Augen. Ohren / vnd andere Sinn/
allen denen dingen / so vns dise vmb-
schweifungen / vnd all das spazieren der
gedanck.

gedanken verursachen. 2. Verwirff sie/ vnd verzige ihnen thor vnd thür/ so bald du sie merckest. 3. Nimm auß den gedanken/ welche dir fürkommen / anlaß vnd gelegenheit/ dich zu Gott hinauffzuschwingen/ sie Geistlich zu machen/ dich zu demüthigen/ vnd deinen nutzen zur stund damit zu schaffen. Du bist etwan verstreut von wegen einiges zeitlichen Geschafftes/ wende dich zu diesem besseren gedanken/ es seye nur ein einziges hochnothwendiges Geschafft/ nemlich vnser Seelen Seeligkeit. Es komme dir eine Creatur für/ die du sehr liebtest, erinnere dich/ daß dein Herr JESUS viel liebwürdiger ist. Du gedenckest eines schönen Angesichts; gedencke davor / das Angesicht der Mutter Gottes seye unvergleichlich schöner. Es komme dir in den Sinn dich an jemand zu rechnen / gedencke an dessen statt/ du wöllest dich rechnen an dir selbst/ vnd an deiner eignen Lieb/ die dich so oft verrathet. Deine Verstreung ist von einem rothen Sattin/ von einer Nägelblumen / von einer Rosen/ oder von einem Cardinal; gedencke an die röte deines Bluts/ wann du es vmb Christi Willen vergießen köntest durch ein heilige vnd glorwürdige Marter; vnd also fortan von andern Zerstreungen zu reden. Verändere diß Bley in Gold/ vnd mach auß diser Erd einen Himmel. Hab nur/ so viel dirs möglich einigerley gedanken/ wie Beat. Magdalena de Pazzis; nemlich von JESU/ für JESU/ vnd zu JESU. Deswegen nennete sie auch denselben all ihre Lieb. Du wirst mir aber sagen; alles das ist schwär vnd verdriesslich. Das weiß ich woll; vnd eben darumb hab

ich dir gesagt/ die Mortification seye darzu nothwendig.

Die andere neigung ist die vnordentliche begird/ so einer off hat / viele ding zu wissen/ mit nachtheil der nutzlichen vnd nothwendigen sorg vnsern Verstandt zu versehen mit der erkandnuß vnd wissenschaft deren ding/ welche vnser Seeligkeit antreffen. Du wirst Leute finden/ welche eine vnersättliche begird haben erdichtes Fabelwerck vnd Geschichten / die Historien jeziger Zeit / vnd allerhand vnüze oder nicht nothwendige Bücher vnd Schriften zu lesen. Sie brechen ihnen deswegen vom Schlass ab / sie schlaffen vber diesem Lesen ein / vnd verderben ihre Augen damit: Wann sie aber ein Geistliches vnd Andächtiges Büchlein lesen sollen/ finden sie keine Zeit darzu. Das kleine viertelstunden wehret ihnen zu lang / vnd sie thuns ohn einige auffmercksamkeit. Du wirst andere antreffen/ welche sich gern in Gesellschaft gelehrter Leute finden lassen/ welche stäts mit fürwitzigen Fragen vmbgehen/ welche allen dingen nachsinnen vnd alles außhecken wölten; ein so grossen lust haben sie zu discurren / vnd etwas neues zu lehren. Die Wissenschaft der Heiligen/ Geistliche sachen/ die mittel vnd weis seine Seeligkeit zu befürdern/ vnd die Tugend zu üben belangend / wann du ihnen davon redest/ so vergehet all ihr lust/ sie bringen etwas anders auff die bahn/ vnd weisen dich nach dem Kloster. Sie solten eher sterben/ als sich mit einer Geistlichen Person ins gespräch einlassen. Wann man nun/ wie billich disen vnordentlichen appetit vberwinden/ vñ die vnmeslige begird

vnd vberflüss mässige. Mann muß viel dings wissen vnd lehren: daran zweifflet keiner; aber halte ein ordnung darin Phila^ggia, lerne am aller ersten das jenig / welches zu deiner Seelen besten gehöret / vnd Geistliche sachen; vnd darnach begib dich auff die andere: aber vergiß nimmer den Spruch des H. Bernardi: (*Serm. 36. in Ca.*) Am ersten vnd am meisten beflisse dich die jenige ding zu wissen / die mehr vnd näher deine Seeligkeit antreffen. Wie er sagt / also mache ers / vnd sein meistes studiern ware / mit dem Apostel / JESUS der gereuzigte; vnd er bekennet öffentlich / diß seye seine höchste Philosophen vnd Weisheit / den selben erkennen. (*Serm. 43. in Cant.*) Wan du fürwendest / daß der gleichen ding nicht so anlockend seyn / vnd davon reden vnd lesen verdrißlich fällt / daß du durch die andere fürwitzige sache gar zu sehr eingenömen vnd erlustiget werdest; so bleibt doch der H. Bernardus bey seiner meinung / vnd ich mit ihm. Deine größte sorg soll gericht sein auff deiner Seelen Seeligkeit / vnd die erste zeit soll täglich angewendet werden in verrichtung deiner andächtigen Übung / vnd mit Geistlichem lesen / wann schon du des wegen zu deinem studieren vnd andern lesen weniger zeit haben soltest. Was nuzet es dir so viel ding wissen / wann du das nicht wissest / daran dir am meisten gelegen; vnd wann dein Will durch die vielfältige gelegenheit vnd wissenschafte nicht besser / vnd in der liebe Gottes nicht eiffertiger wird? Wan wir nach diesem leben Gott anschawen / als dan / werden wir alles erkennen. So ist derowegen viel zeit übrig / etwas zu wissen; aber Gott verdienstlich zu lieben darzu haben wir kein andere zeit / als die zeit dißs gegenwertigen lebens. Wann

du mir aber sagst / solches gehe ohne maß vnd beschwärmuß nicht ab / so gesthe ich gern / vnd es kan anderst nicht seyn; all die weil in diser sachenichts geschicht als durch hilff vnd zuthun der Mortification vnd Abtödtung

Die dritte neigung ist das eigne Urtheil vnd die eigen sinnigkeit. Eben diß eigne Urtheil müssen wir von vns sagen / vnd meisteren: welches nit geschicht wir empfinden es dan sehr vnd es thut weh. Wer solte vermueten haben / daß der H. Patr. Abraham so hoch empfinden wurde ein wort / daß sein Eheweib Sara zu ihm gesprochen? Diser H. Man stellte sein verwandten vnd freunden ein großes Gastmahl an am Tag / da Isaac von den brüsten abgezogen ward. Jedermanniglich: freute sich / die Frau im Hauß aufgenommen / weil die selbe vermerckt / daß der kleine Isaac den ihre Dienstmagd Abraham geboren hatte / sich zum Isaac gesellte / mit demselben spilte: vnd kurzweil trieb. Diß Spil vnd diß gemeinshaft gefiele Sara nicht / vnd darumb sprach sie folgende wort zu ihrem Mann Abraham. Treib diß Magd auß / mit ihrem Sohn; dan diser Magd Sohn soll nicht erben mit meinem Sohn Isaac. Diß verdross den frommen Patriarchen nicht wenig; dan der Text sagt weiter: Das wort gesiet Abraham vbel / vmb seines Sohns willen Gott selbst hat ihn deswegen trösten vnd sagen wollen: Laß dir nit vbel gefallen / des Knabens vnd der Magd halben. Alles was dir Sara gesagt hat / dem folg. Mein Gott / wie kommt diß History so feitt vberlein mit allem dem / was in dem kleinen Hauß gesind vnsrer Seelen sich zuträgt! Die Vernunfft ist die Frau im Hauß / vnd die tapffere Sara; der eigne Will ist von fernem her vnd ein Frembdling //

ling / wie die alte Dienstmagd Agar; er vertritt das ampt einer Mutter/vnnd er nöhret das eigne vrtheil / so da ist vnser kleiner ysmael / er lasset zu vnd ist froh / daß er gleich vñ den Meyster spile mit vnserm Isaac / vnnd mit vnserm guten vnnd vernünftigen verstand; aber die vernunft hat kein gefallen dran/vnnd diß spil miß fällt ihr: deswegen fasset sie em hertz/zürnet vber vnselfbst / vnnd sagt zu einem ieden auß vns. Treibe diese Magd auß mit ihrem Sohn; hinweg mit diesem eignen willen / vnnd dem eignen vrtheil; dz der Herr im hauß sein will. Weil wir aber vnsern willen vnd eigene meinung sehr lieben kommet vns schwär an/sie zu vertragen vnd hinauszutreiben/ vnnd es verdreißt vns / wan man vns dauon redet/ insonderheit wan man vns sagt/ wir sollen das eigne vrtheil fahren lassen vnnd hinweg schaffen / welches wir alle lieben wie Abraham seinen kleinen Ismael. Wer aber der sachen wol thun vnnd Gott hören will/ der muß der vernunft gehorsamen vnd ins werck richten was vnser Sara von vns begeret. Alles was die Sara sagt/ dem folg. Das ist so vil gesagt/man müsse nicht allein sich des eignen willens loß machen / wann man auff dem Meer diser Welt schiffen/ vnd in den Hafen der Seligkeit einlauffen will; sondern es müsse darneben das eigne vrtheil auß dem weg geraumet werden/wan wir in vnsern Seelen frid vnd ruh zu haben begeren. Wann wirs nicht gar auß dem Hauß vertragen können; so muß man es zum wenigsten also mortificiren / daß es die hörner nicht sehen lasse/vnnd mit vnserm verstand nicht mehr spile.

Aber wie können wirs hinweg treiben/ oder es mortificiren/wan wirs nicht kenne? Es ist so listig vnd erschlagen / vnd so stark

eingewickelt in die prätexten vnd schein der vernunft/ daß mans schwärlich erkennen kan. Da wirdis nicht haffren: ich will dir solcher gestalt zeichnen / daß du es leichtlich mögest erkennen. So wisse derowegen anfänglich/daß der jenig/welcher seinem eignen vrtheil vnderworffen ist/gemeinlich rühmsüchtig/hefftig/vermessen / auffrührisch/murrisch / vnd folgendes ein meutmacher/ vnd verstor der gemeinē friden/taub vnd gehörlos ist zu den guten e. mahnungen/vn gedultig wan er gestrafft wird / fertig alles zu widersprechen / gleich wie jener Auarischer Edelman/der allenthalben vnnd in allen dingen zänckisch vnnd haderlich war/vnnd für seyn gewöhnlichst sprüchwort hatte: Sag zu jah/so sag ich nein. vnd endtlich ein rechter Abgötter seiner selbst vnd seiner eigenen meinung vnd gutdumckens. Ich sage dir weiter / das eigene vrtheil sage die meinung/die ihme der mensch formiret vnd macht von einem ding/ welches er oder gerecht oder warhafftig zuseyn vermeinet/ nicht darumb/daß es Gott also angeordnet/ oder die vernunft es erfordert / sondern die weil es ihme also gefällt/ vnnd sich fest dabein halter/dran klebt; wan nemlich diß vrtheil sehr fest ist / vnd eine halbsirrigkeit/welche die passion oder die großschätzung so einer hat von dem was gedacht oder gethan ist/ gleichsam verendert in eine obligation vnnd schuldigkeit sein recht zu handhaben / vnnd zu erhalten. Wan diß alles dir das eigne vrtheil nicht kundbar genug macht/so weiß ich dir keinen bessern rath zu geben/als du sollest mercken auff seine sprach/vñ erliche gewisse wort/welche es stäts im mund führet. Also lehret man auch off die leut kenne / auß ihrer art vnd weiß zu reden.

Dooo 3

Ihr

Ihr gewöhnliches wort ist/warumb? warumb dieses? warumb jenes? sie wollen von allen dingen red vnd antwort haben / eben wie der verräther Judas / welcher als er Magdalenam gesehen bey den füßen vnseres L. Herren/vnd die köstliche salb/ damit sie begossen worden/ gleich herfür kommen ist mit seinem fragen: (Joan. 12. v. 5.) Warumb ist die salb nit verkaufft vmb drey hundert pfennig/vnd den armen geben? da hastu das warumb? bey dem Propheten Ezechiel wird gemeldet/wie Gott das kindt nicht straffe von wege der mißhandlung des vatters/welches ihnen erstliche nicht wollen gefallen lassen/vnd seyn dabey vnseres losen leckers warumb nicht vergessen/dan sie sprechē: (c. 17. v. 19.) Warumb soll dann der Sohn seines Vatters Mißthat nicht tragen? Ach! wie viel hats deren/ welche in allen dingen / welche nicht nach ihrem sinn gehen/ das warumb wissen wollen. Es gibt der kleinen Judas so viel/welche allenthalben sagen/ warumb? Warumb versagt man mir das? warumb wird der personen das Ambr auffgetragen/vnnd nicht mir? warumb hat man mir dise Buß geben? hundertmal in einem tag werden sie warumb sagen/vnd so offft ihnen das wenigste mißfällt.

Das ander wort / dessen sich vnser nârri scher Ismael gebraucht / ist eben das ienig/welches der Elishu dem frommen Job verweist (cap. 3.) Du hast gesagt/ das gefällt dir nicht. Wann du einen hörest der sagt/ das gefällt mir nicht / so sag nur fecklich vnnd ohne schew / er habe ein guten theil an der auffruhr des eignen willens. Die anzahl deren ist groß/welche also reden: dise weiß zu regieren gefällt mir nicht: es gefällt mir dieses sein wesen vnd manier zu handelen gar

nicht: dis geschäfft vnnd übung gefällt mir nicht. Dise alle gehören alle miteinander in die dir wol bekente Bruderschaft / vnnd gleichen den vngehorsamen vnnd im bösen verstockten menschen / von welchen der Euangelische Prophet meldet: (Isa. 30. v. 9.) Kinder die des Herren Befehls nit hören wollen: dann sie sagen: sagt vns etwas wollgefälligs.

Das dritte wort/ welches sehr gebräuchlich ist bey denen / die sich nach ihrem Kopff regieren/vnd nichts wollen / als was ihnen gut beduncket / ist das jenig / welches der neue Eshman im Euangelio gebraucht/der da er zum Königlichen Gastmahl eingeladen worden/geantwortet hat: (Luc. 14.) Ich hab ein Weib genommen/ darumb kan ich nicht kommen: welches nicht also ist zu verstehen / als könnte er nicht dahin kommen/ sondern weil er nicht wolte kommen / vnnd auff gut teutsch zu reden/ so wolte er sagen; Ich will nicht kommen. Eben dise weiß zu reden brauchte iener der von seinem freund bey finsterner nacht gebetten / ihme etliche Brodt zu leihen / sich beschweret solches zu thun/vnd demselben geantwortet hat: (Luc. 11. v. 7.) Nach mir kein vnrub/die Thür ist schon zugeschlossen / vnnd meine Kinder seyn bey mir in der Kammer: ich kan nit auffsehen / vnnd dir geben. Das ich kan nit/ heisset so viel / als ich wil nicht: wie man solches im werck selbst sehen können / alldieweil er ihn zu friden zu stellen/ober ein wenig auffgestanden ist. Es hat diser imgleichen viel Brüder. Sage nur etlichen / sie sollen predigen/ andere lehren/hie vnd dort die liebe üben; so wirstu zur antwort bekommen; ich kans nicht thun/ das ist/ich wils nicht; dan in der warheit sie können alles das vnd ein mehrers thun/ da sie vnbesonnen vnnd halßstarriger weiß fürwenden vnd sagen/ich kan nicht. Dise sein

alte

alte vnd betagte Ehrent. Ihr Weib ist von lenger zeit hero ihr böser Kopff / denselben verlassen sie weder von einiger gastereyen/ noch einiges andern dings wegen/wann ihr eignes vrtheil das widerspil sagt. Es seyn leut die schlaffen/ vnd auff dem lotterbett ihrer vnuollkommenheiten faullengen; man kan nichts von ihnen erhalte als mit gewalt vnd vngestümmigkeit: Ich kan nicht auffstehē. In diesem sang kennestu diese Vögel

Du kanst sie weiter erkennen auß der vierten weiß zu reden. Was ihne in den sinn vñ kopff kompt/ so sagen sie wie jene Tänzerin im Euangelio/die von Herodes das Haupt des Vorlauffers Christi begerte /sprechend: (Mare. 6.) Ich will/ daß du mir gebest ietzt so bald in einer Schüssel das Haupt Ioannis des Täuffers. Ich will. Eben also redeten die vnuerschamte bey m. Mattheo/welche vom Sohn Gottes wunderzeichen forderten: (Matt. 12.) Wir wölten/sprechen sie gern ein zeichen von dir sehen. Alle die jenige/ so auff ihren eignen kopff vnd geduncken sich verlassen/machens auff denselben schlag/vnnd sagen.wir wollen daß diß geschehe: ich will hie bleiben;ich will dorthin gehen/vñ ich werde zu meinem fürhaben kommen; ich hab meine vrsachē/vnd das muß geschehen. Sihe dieses ist ihre eigentliche vñnd angeborne weiß zu reden;es sein gepierende Herrn/vnd jederman muß nach ihren pfeiffen tanzen: aber darauff erkent man zugleich / daß sie halbstärrig sein/vnd ihr eigenes vrtheil vnd Meynung für ihren Abgott halten

Philagia, ich will hoffen/ du werdest diese leut hin für erkennen; weil dir ihre weiß zu redē bekant ist: du wirst ins klünfftig diß eignes vrtheil von andern mangel zu vnderscheiden wissen;weil du jetzt verstehest/was es sey. So ist dan allein noch übrig dir anzuzeigen/ wie

wir;dasselbe meistern / vnnd in die ordnung bringen sollen.

Erstlich/ hütē dich fleißig / daß du nicht leichtlich in einigem ding / was es auch antreffe/das vrtheil sprechest; sonst wirdstu vnbedachsam/ gar zu leichtsüdig vnd freuelich vrtheilē. Folge der Mutter Gottes nach/welche nicht auff ihrem gutbeduncken stehen blieben.alß der Engel ihr sagte / sie werde einen Sohn gebären. Sie schiene zwar gute fug vnd vrsach zu haben/ standhafftig bey ihrer meinung zu bleiben / weil ihr gesagt ward von einer Mutter zu werden / da sie doch die Jungfrawschafft verlobt hatte: aber nichts desto weniger hat sie solches nicht gethan / sondern hat sich weißlich in diser sacht verhalte/vñ den gruß vnd gespräch des Engels reifflich erwogen. Vnd sie gedacht/ was das für ein gruß were.

Zum andern/wans die sacherfordert/vnd die zeit es leidet/so erfrage eines andern rath vnd meinung:zwey angē sehen besser als eines. Es stehet einē weisen vnd klugen menschen nit wol an/auff seinen eignē verstand sich verlassen/vnd seine gedancken für endliche vñnd vnfählbare Schluß haben/als wan wir allein den geist Gottes bekommen Man soll sich eines andern gutachten vnderwerffen/vnd dafür halten/ander habe so gute sinn vñ besser/als wir haben. Ich muß mich schämen in erwegung diser vnderwerffung vnser verstands/wan ich gedencke an den Seligmacher vnserer Seelen/ der sich accōmodirte vnd schickte nach dem gutachten seiner l. Mutter vñ des H. Josephs/obwol sein eignes vnurgleichlich besser were. Schawe denselben an/da er im Tempel mit den Doctoren disputirte/vnd den willen seines Himmlischen Vatters vollbrachte/ so bald

bald als sein Mutter Maria vnd sein Väter vater Joseph kommen / ihn abzuholen / vnderwirffe er sich ihre willen. Es ist nit daran zu zweiffeln / die Conferenz vnd dz gespräch / welches er mit den Schrift. vnd Gesetzelehren hielte / seye ganz wunderbarlich vnd nützlich gewesen; jedoch weil seine Eltern vermeinten / vnd wölten / daß er mit ihnen nach Haus kehre / ist er ihrem gurduncken gefolgt / vnd mit ihnen gangen / vns zur herrlichen Lehr vnd nachrichtung / ihme bey fürfallender gelegenheit nachzufolgen / vnd nicht halbstärtiglich bey unserer meinung zu bleiben.

Neben dem wirstu die gefährliche aufffäll vnd böse sprung des eignen Urtheils zu verhindern / dran seyn / daß du dich nie mit worten stoffest vnd zänckest / nicht deine spitzfindigkeit vnd verstand sehen laffest dein recht vnd deinen verstand kund zu machen / vnd niemand widersprechest / es treffe dan die Ehr vnd Glory Gottes an. S. Thomas von Aquin hat zu seiner zeit in diesem stück seines gleichen kaum gehabt: also eingezogen / sanfftmütig / vnd beyfällig ware er. Willstu gewinnen / sagte vorzeiten B. Agidius / so verliere: so hielte es auch vnser Stifter dafür / wir solten lieber weichen / als obfigen / vnd den Meister spilen wöllen: *Cedere te potius; quam superare iuuat.* Hiehin gehöret es / daß wir alle materi des haders vnd zäncks für indifferent vnd das gleich gilt halten. Was bedarff es des vielen schreyens vnd ruffens / wann man darthun will / daß nur ein Himmel ist; das Monarchische Regiment / da einer allein regieret / seye besser / als das Aristocratisch / das nemlich von den Elristen vnd Tugend. samsten verwaltet wird; bey der nacht / vnd

wans finster ist / seye keine Farb / vnd ander dergleichen ding? Mein Gott / wie liebe ich die zween alte Einsidler / davon meldung geschicht in Vitas. Parrum / welche in einer Zellen wohnten / vnd nit mit einander gesanckt / oder den geringsten streit gehabt hatten. Es komte sie einest der lust an / zu versuchen / ob sie diese kunst auch wissen / heben derowegen an zu wörteln vnd disputiren von einem Zigelstein / wem derselbe zugehöre. Er ist mein / sagt der einer zum andern; der ander antwortet / er ist eben so viel mein als dein: so seye ihme dann also / sagt widerumbeiner zum andern / vnd damit war der ganze streit gelegt. Sie konten nicht aneinander kommen / vnd liesse ein jeder den Zigelstein gern seinem Gesellen. Dise waren nicht auß Isnaels Geschlecht / noch des Judas Kottgesellen: sie sagten nicht warumb? auch nicht / das gefällt mir nicht / ich kans nicht / ich wills nicht. es war Freundschaft / vnderthentigkeit / vnd liebe / vnd eben also / wie wir ihme hinfüro thun sollen vnd wöllen.

Du mögtest mir sagen / du könnest so kalt nicht davon kommen; vnd sehest bey dergleichen gelegenheiten also erhitz / vnd hefftig / daß dir vnmöglich dich einzuhalten / du müßest laut ruffen / vnd das letzte wort haben. Du bedarffst des wegen nicht zu schwören / ich glaubts ohne das nur gar zu wol / daß du die sacht in diesem vnd andern stücken so weit kommen laffest / vnd dein Urtheil schwärtlich brechen vnd andern vnderwerffen wölest; alldiu weil du dir die Mortification vnd Abödung des Verstandts gar nicht angelegen sein laffest: aber was hin ist das seye hin / du wirst fürs künfftig fürsehung thun / vnd dich in dieser sacht

sach tapfferer verhalten als nicht bishero vnnnd wie die Engel/ welche einen vollkomm
geschehen/gleich wie die Heiligen/welche in menen gewalt vber ihren Verstandt ha
difer Verlängnung trefflich erfahren seyn; ben.



Das Zehnte Capitel.

Fünff andere Übungen/ welche im gleichen zu erlangung der
Vollkommenheit sehr dienlich seyn/ zu denen wir vns resolviren/ oder dieselbe
erneweren mögen die Fünff Tag vor dem Fest des
H. Michaelis.

Die Erste Übung.

Für den 24. September.

Einen Geistlichen Vatter oder Vnderweiser haben/ nach dem
Exempel des H. Malachia.



Man sagt so offte/ es seye
nichts bessers/ als einen
guten getrewen Freundt
haben. Der Weise Man
selbst ist diser meinung/ da
er meldet/ aller lust vnnnd
frewd dises Lebens/ vnnnd das beste mittel
wider alles vnheil vnnnd vbel/ bestehe darin/
daß einer einen solchen antreffe. (Ec. 6 v. 16.
Ein getrewer Freundt ist ein auffenthalt des Le-
bens/ vnnnd der Vnsterblichkeit.

Philagia, ich will dir einen Freundt geben/
difer Freundt soll dein Geistlicher Vatter
sein/ vnnnd der jenig/ dem du dein Gewissen
hast anvertraut. Derselbe wird sein der ge-
trewer Freundt deiner Seelen/ vnnnd an statt
eines sichtbarlichen Schutz Engels/ von
dem du allen willen vnnnd gefallen Gottes
vernemmen mögest.

Ob der Herr führet vnnnd regieret die
Seelen bisweilen durch sich selbst/ vnnnd
will allein der Führer vnnnd Belehrtman
seyn. S. Paulus der Einsidler/ S. Al-
cius/ S. Rosalia/ vnnnd etliche andere ha-
ben keinen Vnderweiser gehabt: wol gut;
weil sie Gott selbst vnderwiesen. Die Mut-
ter Joanna de JESU ein Vrfulin hat auch
nie keinen gehabt/ vnnnd wie sie einer des we-
gen ermahnte/ vnnnd sagte/ es komme ihme
sehr wunder für/ daß sie niemand hette/ dem
sie ihr Gewissen entdeckte/ vnnnd von dem sie
sich vnderweisen liesse/ antwortet sie aller er-
schrocken: Wie? solte ich einen Geistlichen
Vatter vnnnd Vnderweiser haben? ich ar-
me vnnnd ellende Sünderin/ die ich vnwir-
dig bin die heilige Sacrament vom aller-
geringsten Priester/ der in der Kirchen
Gottes ist/ zu empfangen; die ich gelebt wie

Pppp

das